

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitdruck
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag den 14. Dezember 1855.

Nr. 584.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung

Berliner Börse vom 13. Dezember. Staatsanleihe 85 1/2. 4 1/2 pCt. Anleihe 101 1/2. Prämien-Anleihe 108 1/2. Verbacher 160. Köln-Mindener 169. Freiburger 1. 140. Freiburger II. 123 1/2. Mecklenburger 51. Nordbahn 53 1/2. Oberschles. A. 220. B. 188. Oderb. 207 u. 163 1/2. Rheinische 115 1/2. Metall 68 1/2. Loose —. Wien 2 Monat 91 1/2. National 71 1/2. Wien, 13. Dezember. London 10. 48. Silber 111 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

London, 12. Dezember. Kars ist gefallen, wie die Morning Post eben aus authentischer Quelle meldet. General Williams sah sich durch Hunger genötigt, den Russen eine Parlamentär-Flagge zuzuschicken und die Kapitulation anzubieten.

Genua, 9. Dezbr. Die Königin Amalie ist völlig hergestellt. Auch in Casale ist ein englisch-italienisches Werbureau errichtet worden.

Man meldet aus Turin vom 10ten d. M.: Der König ist in Chambéry eingetroffen.

Einer Meldung aus Rom zufolge soll am 17. d. Mts. daselbst ein Konfistorium abgehalten werden, wobei die Ernennung einiger neuer Kardinalen stattfinden dürfte.

Breslau, 13. Dezember. [Zur Situation.] Die Berliner Börse, schreibt das C. B., hat entschieden für Rußland Partei genommen und zwar dergestalt, daß, auch zum Nachtheil der Aktien der österreichischen Kredit-Anstalt — die neue russische Anleihe, fast das einzige Objekt der Spekulation war.

Da die Börse weder Vaterland noch moralische Sympathien kennt, sondern einzig nur den Spekulationswerth der Effekten anerkennt, so liegt in der Gunst, welche die Stieglische Anleihe in Berlin gefunden hat, der Ausdruck der Friedenshoffnungen, welche die dortige Börse mit den andern Börsen Europa's theilt.

Der politische Scharfblick der Börse hat sich nun im Verlauf der orientalischen Verrückungen allerdings nicht bewährt, diesmal aber treffen doch sehr bedeutungsvolle Zeichen zusammen, um der Friedens-tendenz Raum zu geben.

Namentlich wenn man annimmt, daß Frankreich, welches für den Krieg maßgebend war, dies Uebergewicht auch hinsichtlich des Friedens-schlusses behaupten werde.

So bemüht sich heut nicht bloß der ministerielle Korrespondent der „Patrie“ im Interesse des Friedens; wir hören auch aus Brüssel von einem Memoire der französischen Regierung an die neutralen Höfe, welches den Frieden als eine — Nothwendigkeit darstellt.

„Die Thatsachen — sagt die Patrie — sind nicht weniger bezeichnend, als die englische Presse. Die Entwaffnung Oesterreichs muß man als eine Rußland betreffende Maßregel betrachten: der Wiener Hof wollte vor allem, daß die Petersburger Regierung von der Aufrichtigkeit seiner Absichten in einem Augenblicke überzeugt ist, wo der Graf v. Stackelberg, der militärische Bevollmächtigte Rußlands am österreichischen Hofe, dem Jaren die Vorschläge überreicht, denen der Fürst Gortschakoff nothwendiger Weise eine Präliminar-Zustimmung hat erteilen müssen. Diese nämlichen Propositionen sind in Paris geprüft worden und sind gegenwärtig in London einer Prüfung unterworfen. Sie sind jenseit des Kanals für annehmbar befunden worden, und warum nicht, da das Interesse identisch ist, wie die Aktion gemeinschaftlich war.“

Die „Patrie“ vertritt zum Schluß das Publikum mit der Hoffnung einer baldigen Entthüllung aller dieser Geheimnisse, indem „Graf v. Stackelberg jeden Augenblick in Wien erwartet werde.“

Von dem Inhalt der Propositionen sagt die Patrie allerdings nichts und man kann daher nicht wissen, ob die Zuversicht auf Englands Zustimmung nicht zu voreilig scheint.

Was dagegen das oben angeordnete Memoire betrifft, so ist der Passus von Wichtigkeit, welcher die Einmischung neutraler Staaten in dem gegenwärtigen Stadium der orientalischen Frage entschieden zurückweist; was allerdings einen Widerspruch mit früheren französischen Staatschriften und der Kaiserrede vom 15. v. M. statuiert.

Die Annahme, daß Sachsen und Baiern die Vermittler-Rolle übernehmen würden, eine Annahme, welche sich auf die angekündigte Reise des Herrn v. d. Pforden nach Dresden basirt, ist hinfällig geworden durch das Dementi des Dresd. Journals. (S. Nr. 582 d. Ztg.)

Ueber die Aufnahme von besonderen Verhandlungen über eine österreichisch-deutsche Zollvereinigung wird mehrfach berichtet. Es kann aber als gewiß angenommen werden, daß zwischen Preußen und Oesterreich derartige Verhandlungen nicht stattfinden, und daß auch die gegenwärtige außerordentliche Zollkonferenz keinerlei Anhaltspunkte für jene Gerüchte bieten wird.

Außer der Städteordnung für Westfalen hat der Herr Minister des Innern auch eine Landgemeinde-Ordnung für diese Provinz vorgelegt, welcher die Beschlüsse der ersten Kammer und die der Kommission der zweiten zum Grunde liegen. — Die Landgemeindefordernisse für die östlichen Provinzen sind gleichfalls bald so weit vorbereitet, daß ihre Einbringung unmittelbar nach den Weihnachtsferien wird erfolgen können.

Vom Kriegsschanzplage.

Ueber Omer Pascha's Stellung erfuhre man in Trapezunt — einem Bericht der „Trierer Zeitung“ zufolge — durch eine daselbst eingelaufene, auf der Fahrt nach Konstantinopel begriffene, türkische Dampffregatte, daß die Stadt Maran, welche am linken Ufer des Stschini, des letzten und bedeutendsten der in den Pasis sich ergießenden Gewässer Mingrelieus, also schon in Smeretien liegt, inzwischen von den türkischen Truppen besetzt worden ist. Durch diesen Fortschritt des Expeditions-Heeres erklärt sich einigermaßen die seither erfolgte Verlegung der Operationsbasis der von Omer Pascha kommandirten Truppen von Suchum nach Redut-Kale, das allerdings mit der von demselben eingenommenen neuen Stellung in geraderer Rich-

tung sich befindet als jener Hafenplatz Abchasiens, während hingegen die zahlreichen, der Expedition zugetheilten Orlogschiffe, die nunmehr in der offenen Rhee von Redut-Kale zu stationiren haben, den mislichsten aller Ankerplätze im Umfang des schwarzen Meeres finden, der außerdem die Schwierigkeit darbietet, daß wegen der obwaltenden hydrographischen Verhältnisse die Schiffe fast eben so weit als zu Taganrog vom Landungsplatz entfernt liegen müssen.

Am 20. November traf abermals eine Dampffregatte aus derselben Seegegend in Trapezunt ein, nach welcher verlautete, daß die Truppen des Generalissimus bereits vor Kutais angelangt seien und diese Stadt berannt.

Die Dampffregatte, wovon weiter oben die Rede ist, war vom Serdar in Gile nach Stambul abgefertigt worden, wie man versichert, mit Depeschen, worin die Pforte dringend um Beschleunigung der noch rückständigen Truppenzüge angegangen ward, oder um neue Verstärkungen zu verlangen.

Am 20. hat auch eine von Konstantinopel gekommene türkische Dampffregatte, nebst einer Ladung Schießbedarfes, ein Bataillon Linientruppen in Trapezunt gelandet, das nach Erzerum abmarschiren soll und mit einem vor einigen Wochen abgegangenen Bataillon, sowie einer früher durchgezogenen Abtheilung von etwa 200 Artilleristen, die einzige Verstärkung an Mannschaft bildet, die das anatolische Heer in Oerarmenien, wenigstens auf diesem Wege seit Jahr und Tag erhalten.

In Betreff der Fortschaffung der Massen des in Trapezunt bereits aufgeschauften, eben dahin bestimmten Kriegsmaterials, die mindestens 20,000 Lastthiere erfordern, befindet sich die Behörde in nicht geringer Bedrängniß; zumal die Eigenthümer solcher Beförderungsmitel aus begreiflichen Gründen, so viel sie können, damit zurückhalten.

Preußen.

P. C. Berlin, 12. Dezember. [Zum Eherecht.] Die Frage, ob gegen Geistliche der evangelischen Landeskirche, welche aus Gewissensbedenken, mit Rücksicht auf die Grundsätze des älteren protestantischen Kirchenrechts, die Trauung geschiedener Personen verweigern, die Anwendung von Zwangsmitteln zulässig sei, war schon im Jahre 1845 Gegenstand einer lebhaften Erörterung der beteiligten Behörden und wurde schließlich, wie die Ministerial-Verfügung vom 24. Februar 1846 zeigt, durch eine allerhöchste Ordre vom 30. Jan. desselben Jahres vorläufig verneinend entschieden.

„Für jetzt“ — so heißt es in der angeführten Verfügung — „und bis im weiteren Entwicklungsgange der kirchlichen Zustände die evangelische Kirche wiederum zu festen und klaren Grundsätzen über das Eherecht, soweit dieselbe dabei betheilig ist, gelangt sein wird, und danach die bürgerliche Gesetzgebung neu ins Auge gefaßt werden kann, wird es vor Allem die Sache der Konfessionen sein, in einzelnen Fällen weiterer Konflikte zwischen dem geistlichen Amte und dem Eherechte des Allgemeinen Landrechts durch Ermahnung und Belehrung aus der Schrift, den kirchlichen Bekenntnissen und Kirchengesetzen eine vermittelnde Einwirkung zu üben und einerseits die Gemeindeglieder gegen mißverständliche Auffassungsweisen und Willkür der Geistlichen zu schützen, andererseits unter möglicher Rücksichtnahme auf den vorhandenen bürgerlichen Rechtszustand die Würde und Rechte der Kirche zu wahren. Gelingt es auf diesem Wege nicht, eine Ausgleichung herbeizuführen, so kann alsdann den Umständen nach, insbesondere dann, wenn das Konfistorium sich außer Stande sieht, die Trauung durch einen bestimmten anderen Geistlichen an die Stelle des kompetenten Pfarrers herbeizuführen, in Ertheilung unbestimmter Dimissoralien Hülfe gesucht werden.“

Nach dieser Weisung ist in wiederholten Fällen verfahren worden. In der neuesten Zeit ist jedoch eine Wendung eingetreten, welche weit über dieselbe hinausgeht. Bieleisch haben nämlich die Geistlichen sich mit dem Schutze, welcher dem Einzelgewissen verheißen ist, nicht befriedigt gefunden. Sie haben sich daher zu gleichmäßiger Beobachtung gewisser Grundsätze verbündet; ja, es ist dem Vernehmen nach, um diese Verabredung zu sichern, irgendwo ein Schiedsgericht bestellt worden, dem sich zu unterwerfen die Einzelnen im Voraus gelobt haben.

Der evangelische Ober-Kirchenrath hat von diesen Ereignissen, durch welche das öffentliche Interesse im hohen Grade erregt worden ist, seinerseits Veranlassung genommen, in einer Ministerial-Verfügung vom 29. v. Mts. zunächst über die formelle Seite sich auszusprechen. Er weist darauf hin, wie wenig die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche theils aus den Beziehungen des bürgerlichen Lebens, theils aus der großen Differenz der Ansichten in der Kirche selbst hervorgehen, auf dem betretenen Wege überwunden werden können, und erinnert an die Autorität, welche verfassungsmäßig hier zu handeln berufen sei. Er verheißt aufs Neue gerechten Gewissensbedenken Schonung; zugleich aber fordert er die Geistlichen auf, der auf dem geordneten Wege erfolgenden Lösung der schwierigen Frage ruhig entgegenzusehen. Die Verabredung, wie diese Lösung so herbeizuführen sei, daß der kirchliche Standpunkt gesichert und doch nicht das Unheil einer Trennung der Kirche von dem Staate herbeigeführt werde, sei im Gange. Schließlich wird verordnet, daß bis zur Veröffentlichung des Ergebnisses dieser Beratungen in allen Fällen, wo von den Geistlichen die Einsegnung einer nach ihrer Ansicht in kirchlicher Beziehung unzulässigen Ehe begehrt werde und die Betheiligten sich bei der ihnen erteilten Belehrung nicht beruhigen wollen, von Amts wegen an das vorgeordnete Konfistorium durch Vermittelung des Superintendenten Vortrag zu erstatten sei.

Demnach dürfen weitere Kundgebungen auch nach der materiellen Seite hin erwartet werden. Ein allgemeiner Gesichtspunkt, welcher darin festgehalten sein wird, ist oben schon angedeutet. Ein zweiter ist dem Vernehmen nach der, daß die definitive Lösung der großen und schwierigen Frage durch einen dogmatischen Spruch andere Vorbedingungen fordere, als sie zur Zeit in der Landeskirche vorhanden seien.

± Berlin, 12. Dezbr. Vor wenigen Wochen war die Presse erfüllt mit den Gerichten von Fürsten- und Diplomaten-Kongressen, welche von dem Kaiser Alexander abgehalten werden sollten. Ich erlaube mir sofort die Unrichtigkeit dieser Nachrichten zu zeigen.

Später ergab sich denn auch, daß die Mittheilung über den Fürsten-Kongress rein aus der Luft gegriffen war. Jetzt bin ich auch im Stande, gegen die Angabe wegen Berufung eines Diplomaten-Kongresses nach St. Petersburg das wichtige Moment anzuführen, daß der diesseitige russische Gesandte, Baron von Budberg, nicht nach St. Petersburg geht, woraus wohl mit Sicherheit der Schluß gezogen werden kann, daß Alles, was von einem diplomatischen Kongresse erzählt worden ist, in das Reich der Erfindungen zu verweisen ist.

Die energische Weigerung unserer Geschäftsleute, ausländisches Papiergeld anzunehmen, hat die Folge gehabt, daß dasselbe aus dem hiesigen Verkehr gänzlich verschwunden ist. Man sieht daselbst nur noch, wenn größere Summen ausbezahlt werden, deren Eingehen etwas unsicher war, und bei denen der Empfänger nur zufrieden ist, Geld zu erhalten. Auch von Bucherern wird gern noch in fremdem Papiergeld des geringen Verdienstes wegen, welchen sie dabei haben können, ausbezahlt. Diejenigen Personen, welche die Hülfe solcher Leute nachsuchen, befinden sich leider in dem Fall, das fremde Papiergeld zu nehmen.

Der industrielle und kommerzielle Geist, welcher sich in Deutschland immer mehr und mehr Geltung verschafft, sucht schon seit mehreren Jahren nach immer neuen Abfahwegen für die Erzeugnisse der deutschen Fabriken in andern Welttheilen, Norddeutschland, nahe am Meere gelegen, ist in dieser Beziehung glücklicher als Süddeutschland gewesen, aber auch im Süden regen sich die Bestrebungen, sich Abfahwegen jenseits des Ozeans zu verschaffen, mit immer größerer Lebendigkeit. Zur Zeit befindet sich ein bayerischer General-Konsul aus Westindien in Deutschland, um mit den süddeutschen Regierungen das Nöthige für die angeordneten Zwecke zu verabreden. Er bereist Süddeutschland und verschafft sich mit Hilfe der betreffenden Regierungen eine Musterkarte der sämtlichen Industrieerzeugnisse Süddeutschlands. Mit dieser versehen, glaubt er für Süddeutschland in Westindien einen großen und gut zahlenden Markt zu gewinnen. Er findet hierbei eine ganz besondere Unterstützung durch die von der württembergischen Regierung zu Stuttgart eingerichtete permanente Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse des Landes. Es wird ihm dadurch die Sammlung von Mustern und Proben in Württemberg sehr erleichtert.

Stettin, 11. Dezember. [Strike der Droschkentuschter. — Suppenanstalt.] Wir haben hier einen „Strike“ der Droschkentuschter zu erwarten. Laut einer Bekanntmachung der königlichen Polizei-Direktion werden vom 1. Januar k. J. ab sämtliche hiesige Droschkentuschter ihre Droschken außer Fahrt stellen, deren Zahl seither 76 betragen hat, und es werden nun in Folge dessen Fuhrherren und Gewerbetreibende, welche das Droschkenfuhrwerk zu betreiben Willens sind, aufgefordert, sich um die polizeiliche Konzession zu bewerben. Der Grund zu diesem das Publikum überraschenden Schritte kann nur in einigen vor kurzem veröffentlichten Zusatzbestimmungen zu dem Droschkentarif liegen, gegen welche die Betheiligten auf diese Weise Opposition machen. — In dieser Woche tritt auch hier eine Suppenanstalt ins Leben, als erste That eines Komite's, das sich die Aufgabe gestellt hat, billige Nahrungsmittel für die Armen zu beschaffen. Natürlich ist die Noth auch hier sehr groß, besonders seit dem Eintritt der strengen Kälte sowohl die lohnende Bauarbeit als auch die Beschäftigung im Hafen aufgehört hat. Ueberdem wissen wir jetzt durch den „Moniteur“, was wir bisher nur empfunden hatten, daß in Stettin das theuerste Brod gebacken wird. Jedenfalls ist dies eine merkwürdige Erscheinung, da von hier aus so mancher andere Ort erst versorgt wird und wir gewissermaßen an der Quelle sitzen. Zu den sehr theuern Gegenständen gehört in diesem Winter auch das Brennholz, welches fast um 100 Prozent im Preise gestiegen ist. (M. P. Z.)

Memel, 9. Dezember. [Russische Pferde.] In den letzten Tagen der vergangenen Woche gingen durch unsere Stadt mehrere Transporte außerordentlich staltlicher, mit wollenen Decken gegen die Kälte wohlverwahrten Pferde, welche für die russische Regierung in Hannover angekauft, in kurzen Tagereisen über Nimmersatt nach Petersburg gebracht werden. Ein höherer russischer Beamter beaufsichtigt den Transport. (R. S. Z.)

Thorn, 9. Dezember. [Grenzverkehr.] Große Freude hat es hier erregt, daß die hemmenden Beschränkungen im Handel und Verkehr mit dem benachbarten Polen aufgehoben worden. Wer drei Meilen weit von der Grenze ab wohnt, darf, auf einfache Vorzeigung einer polizeilichen Legitimationskarte, das polnische Gebiet betreten. (Sp. Z.)

Magdeburg, 10. Dezbr. Die stattgehabte Volkszählung hat hier, das Militär nicht mitgerechnet, 54,831 Seelen ergeben, gegen 54,892 im Jahre 1852. Diese Verminderung ist wohl zum Theil der Cholera zuzuschreiben und vielleicht auch in den herrschenden Theuerungsvorhältnissen, welche das Leben in der großen Stadt vielen Familien ganz unmöglich machen, so wie endlich — eine Folge davon — in der seit zwei Jahren sehr bedeutend gewordenen Abnahme der Diensthoten zu finden. (M. C.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Die Regierung von Sachsen-Koburg-Gotha hat der Bundesversammlung eine Erklärung über die Bewehrung der Ritterschaft übergeben. (Allg. Z.)

Vom Main vom 9. Dezember schreibt man dem Nürnberger Korrespondent: „Man versichert, in Kopenhagen sei nunmehr von Seiten des Kabinetes von Washington die Eröffnung gemacht worden, daß die nordamerikanische Union keinen Bevollmächtigten zu der von dem dänischen Kabinet berufenen Sundzollkonferenz senden werde, deren Abhaltung dadurch, so wie noch durch einige andere Umstände sehr zweifelhaft geworden ist. — Es soll sich nunmehr bestätigen, daß die Teilnehmer des Dezembervertrags über ein Ultimatum, welches dem russischen Kabinet vorgelegt werden sollte, gegenwärtig beraten,

und man soll ziemlich gewiß sein, daß das russische Kabinett sich bereit finden lassen würde, auf dieses Ultimatum einzugehen."

Riel, 10. Dezember. [Kriegsschiffe.] Heute Morgen liefen die beiden Dampffregatten „Argalus“ und „Imperieuse“ vom liegenden Geschwader des Admirals Baines hier ein und gingen bei Düsternbrook vor Anker. Die übrigen Schiffe dieses Geschwaders, vielleicht mit nur einer einzelnen Ausnahme, gehen alle durch den Belt; diese beiden Fregatten sind aber zu schwere Schiffe, als daß sie ohne Risiko den Belt passieren könnten. Sobald sie hier Kohlen eingenommen haben, werden sie uns auch wieder verlassen und den Cours durch den Sund nehmen, um in drei Monaten wiederzukommen. So sagen sie wenigstens. (N. Pr. 3.)

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Wiewohl auch bei uns die politischen Tagesfragen gegenwärtig mehr wie früher in den Hintergrund getreten sind, so ist dies nicht so sehr das mangelnde Interesse als vielmehr das Dunkel, in welches augenblicklich die Schritte der Diplomatie gehüllt sind. Aus Andeutungen, welche jedoch hier und da fallen gelassen werden, scheint gegenwärtig die größte Wahrscheinlichkeit für das Zustandekommen des Friedens vorhanden zu sein, und wie man sich erzählt, war auch das bisherige Auftreten des neuen englischen Gesandten derart, daß man auch eine gemäßigte Gesinnung des englischen Kabinetts mit Grund voraussetzen kann. Wie uns aus verlässlicher Quelle zukommt, handelt es sich gegenwärtig vor Allem um den Abschluß von Verhandlungen zwischen den Allirten vom Dezember, und um eine Garantie des einmüthigen Auftretens bei allfälligen Versuchen zur Wiedereröffnung von Konferenzen. Erst wenn es gelungen, zwischen den Allirten vom 2. Dezember eine feste, dem gegenwärtigen Stande der kriegerischen Ereignisse entsprechende Friedensgrundlage gewonnen zu haben, ist man gewillt, von Rußland Eröffnungen in Empfang zu nehmen. Insbesondere zeigt sich gegenwärtig Kaiser Napoleon äußerst thätig, in dieser Richtung zu einem entsprechenden Ziele zu gelangen und seinem Einflusse wird hauptsächlich die Wahl des englischen Gesandten Lord Seymour in Wien zugeschrieben, da ihm dieser Staatsmann die geeignetste Persönlichkeit schien, in die verschiedenen Anschauungen Einheit und Harmonie zu bringen. Sollte es übrigens zu wirklichen Friedensunterhandlungen kommen, so soll es schon jetzt bestimmt sein, daß dieselben in Paris faktisch eröffnet werden. — Der k. k. Internuntius FML. Frhr. v. Prokeš-Osten ist mit Gefolge und Familie den 8. d. M. von Triest nach Constantinopel abgegangen. — Aus Neapel wird über das Projekt, den See von Verno in einen Kriegshafen zu verwandeln, gemeldet, daß der Zweck dieses auf etwa 4 Mill. Dufati berechneten Unternehmens geeignet sei, ein neapolitanisches Nikolajeff, nämlich eine Werfte und ein Arsenal und einen gegen Wände wie gegen feindliche Angriffe geschützten Aufenthalt für die Kriegsschiffe zu bilden. Bereits seien gestern 4 Genieoffiziere, 40 Seeleute und 500 Arbeiter beordert, die großartigen Arbeiten zu beginnen. — Der hiesige Simentirungsamtsdirektor Rumler hat sich vorgestern nach Berlin begeben, um dort eine genaue Vergleichung der Münzmark mit jener der deutschen Zollvereinsstaaten vorzunehmen.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Der kaiserliche Gerichtshof hat die Entscheidung des Civiltribunals, welches das berühmte Schloß St. Ouen der Fürstin v. Graon, Tochter der Gräfin Cayla, zusprach, umgekehrt. Das Schloß gehört nun, dem Spruche des obersten Gerichtshofes zufolge, der Stadt Paris, welcher es die Gräfin Cayla, für den Fall der vorgesehenen Nicht-Annahme durch den Grafen v. Chambrord, vermacht hatte. In ihrem eigenhändig geschriebenen Testamente vom 12. Jan. 1850 richtete die Gräfin Cayla an ihren Testaments-Eretutor folgenden Auftrag: „Ich erlaube Sie, mein Herr, Saint-Ouen wieder anzukaufen und es nebst meiner Huldigung und meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit dem Könige Franz Heinrich V. anzubieten. Wenn Se. Majestät es nicht annehmen sollte, so geben Sie es der Stadt Paris, unter der Bedingung, daß sie es als Erinnerung an Ludwig XVIII., eben so edlen, weisen, als großen Andenkens behalte.“ Was wird die Stadt Paris nun mit dieser prachtvollen Besitzung thun? — Die für den Louvre bestimmte Bronze-Reiterstatue Franz I., welche bereits seit 5 Tagen auf der Reise von der Gießerei durch Paris ist, wird morgen den Louvre erreichen. Als man seiner Zeit die Statue Heinrich IV. nach dem Pontneuf, wo sie steht, transportierte, blieb der Wagen in einer noch nicht gepflasterten Straße im Kothe stecken. Das Volk ungeduldig über die Langsamkeit des Transports, spannte sich an den Wagen und in wenigen Stunden war die Statue an ihrem Bestimmungsorte.

Aus Tunis, 28. November, enthält der „Moniteur“ den Bericht über einen Sturm, in Folge dessen in der Nacht vom 17. auf den 18. November auf der Rhede von Gulette drei französische, zwei englische und ein sardinisches Fahrzeug Schiffbruch litten. Die Verluste an Menschenleben waren jedoch „geringer, als bei der Ploßlichkeit und Heftigkeit des Unwetters zu fürchten stand.“

Paris, 10. Dezember. Dem Bericht des Moniteur über die Abreise des Königs von Sardinien entnehmen wir Folgendes: „Der Kaiser, von den Groß-Beamten der Krone, dem General-Adjutanten des Palastes und den Offizieren des Dienstes gefolgt, begab sich um 9 Uhr nach dem Pavillon Marsan, um dem Könige Lebewohl zu sagen, mit dem er in dem Augenblicke zusammentraf, als derselbe seine Gemächer verließ, um sich beim Kaiser zu verabschieden. Beide Souveräne nahmen gegenseitig den herzlichsten Abschied von einander, worauf der König nach einigen Worten des Dankes an die Beamten des kaiserlichen Hauses mit dem Prinzen Napoleon in den Wagen stieg. Oberst Fleury, erster Stallmeister, und Oberst Lepic, Befehlshaber der Hundert-Garden, ritten zu beiden Seiten des königlichen Wagens, den drei Schwadronen Gviden, Garde-Kürassiere und Hundert-Garden eskortierten. Im Tuilerien-Hofe und auf dem Carrousel-Platz bildeten die Garde-Gensd'armie, die Grenadiere und Voltigeure Spalier, vom Bastille-Platz bis zum Bahnhofe die Linien-Infanterie und die Fußjäger, im Bahnhofe selbst mehrere Bataillone der Linie und der Garde. Die Straßen, Boulevards und Plätze auf dem Wege des Zuges waren mit den Fahnen der verbündeten Mächte geschmückt; die Bevölkerung, die sich an den Fenstern und auf den Trottoiren drängte, rief dem Könige die herzlichsten Bivats. Der Bahnhof war glänzend besetzt und verziert; der König unterhielt sich im Salon mit einigen der dort seiner harrenden Personen, zu denen auch der Präsident und mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes der Bahn gehörten, die ihn bis Lyon begleiteten. Nachdem der König sich unter herzlichem Handschütteln vom Prinzen Napoleon verabschiedet hatte, setzte sich der Bahnzug in Bewegung. Die dem Könige zur Dienstleistung beigegebenen Herren Edgar Rey, Conegliano und Balabregue begleiteten ihn bis zur Grenze.“

Großbritannien.

London, 10. Dez. Die Anklage gegen den am Freitag zu Dublin von den Geschworenen freigesprochenen katholischen Geistlichen Vladimir Petcherine, einen geborenen Russen, enthält acht Anklagepunkte. Der hauptsächlichste war der, daß er am 5. Nov. zu Kings-

town in Gegenwart mehrerer Personen ein Exemplar der Bibel, bestehend aus dem alten und neuen Testamente in der von der Kirche von England autorisirten Uebersetzung, in verächtlicher und profaner Weise „zum hohen Mißvergnügen des allmächtigen Gottes und zur großen Mißachtung, Beschimpfung und Verunehrung der gesetzlich etablierten Religion“ verbrannt habe. Außerdem war er beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, die vereinigten Kirchen Englands und Irlands der Verachtung auszuweisen, ein neues Testament verbrannt zu haben, ein Exemplar der h. Schrift verbrannt zu haben (dieser Anklagepunkt thut keiner besonderen Uebersetzung Erwähnung) u. Die Krone war in dem Prozesse, in den übrigens noch andere Personen, außer Petcherine, als Angeklagte verwickelt sind, durch den Attorney General Keogh — der bekanntlich zur Zeit der Parlaments-Debatten über die Titel-Bill einer der eifrigsten und gefährlichsten Gegner des Ministeriums Russell war —, den Solicitor General und die Herren Corbally, Plunkett und Beggott vertreten; die Vertheidigung führten die Herren D'Hagan, Sir Colman, D'Eoghlen, Curran, Kiernan und Coffey. Unter den Schriften, welche nach Aussage von Zeugen am 5. Nov. verbrannt worden sein sollen, befanden sich außer der Bibel eine Geschichte von England, ein Exemplar des Family Herald, mehrere Exemplare von Reynolds' Miscellany und der Myrtlen von London. Die Jury bestand aus 5 Protestanten und 7 Katholiken; der Obmann war ein Mitglied der Kirche von England. Als die Geschworenen ihr Nichtschuldig sprachen, gaben sich innerhalb des gedrängt mit Menschen gefüllten Gerichtshofes, sowie unter der draußen auf der Straße versammelten Volksmenge laute Zeichen des Beifalls kund. Die Times, welche ziemlich deutlich die Ansicht ausspricht, daß der Angeklagte wirklich des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig gewesen sei, und zugleich der Meinung ist, daß die Regierung in Anbetracht des durch den Vorfall von Kingstown verursachten Aufsehens und Aergernisses nicht umhin gekonnt habe, zur Anklage zu schreiten, kann sich doch der Befürchtung nicht verschließen, daß dieser Prozeß die Wirkung haben werde, den alten confessionellen Haß in Irland von Neuem wieder anzufachen. — In der von der London Gazette veröffentlichten königlichen Proklamation, durch welche das Parlament auf Donnerstag den 31. Jan. einberufen wird, kommt der Ausdruck vor, daß das Parlament sich an jenem Tage zur Erledigung verschiedener dringender und wichtiger Geschäfte versammeln solle.

Belgien.

Brüssel, 10. Dezember. Die Repräsentanten-Kammer begann heute die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Lebensmittel. Keiner der Redner, die heute sprachen, vertheidigte den im Entwurfe der Regierung vertretenen Grundsat des Verbotes der Ausfuhr; alle tadelteln ihn vielmehr und bezeichneten ihn als nachtheilig, als den richtigen ökonomischen Lehren widersprechend, obwohl die meisten einräumten, daß der Drang der Umstände das Verbot als vorübergehendes Auskunftsmitel rechtfertigen könne. Herr D'sy, der voriges Jahr für das Verbot der Kornausfuhr stimmte, erklärte offen, daß dasselbe mehr Schaden als Nutzen gebracht habe; es habe die Steigerung der Preise nicht verhindert, die in England und im Zollvereine, bei freier Ausfuhr, weniger hoch geblieben seien. Er rügte, daß die Regierung nicht genug auf die Initiative des Handels rechner, der sich weit thätiger erweisen würde, sobald es gelte, zugleich den Ausfall der eigenen Erzeugung und den durch die Ausfuhr verursachten Ausfall zu decken. Der Redner hält übrigens die Lage nicht für sehr bedenklich und glaubt, daß die Landwirthe, die ihr Korn in Erwartung weiterer Steigens zurückhalten, sich in Folge der aus Nordamerika und Indien zu erwartenden Zufuhren stark verrechnen dürften. Die Berathung ward auf morgen vertagt, nachdem noch der Minister des Innern zu Art. 1 ein Amendement vorgelegt hatte, wodurch die freie Einfuhr auf Stockfisch, getrocknete Plattfische und gesalzene, geräuchernde und trockene Seefische ausgedehnt und die Heringsteuer ermäßigt oder aufgehoben werden soll. — Die Indendence belge beklagt, daß die Transporthmittel der rheinischen Eisenbahn bei weitem nicht ausreichen, um die zu Köln lagernden und für Belgien bestimmten Getreide Sendungen so zeitig zu befördern, wie das Interesse des Handels und der Bevölkerung es erheische. Während der letzten 14 Tage habe die gedachte Bahn nur etwa ein Viertel der Güter, deren Transport nach Belgien ihr angefallen worden sei, dahin befördern können. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes bleibe nichts übrig, als daß man der rheinischen Eisenbahn einen Theil der Lokomotiven und der Waggons der belgischen Staatsbahn zur Verfügung stelle. — In unseren politischen Salons unterhält man sich viel von einem unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sowie den Ministern der übrigen neutralen Staaten von der französischen Kanzlei überlieferten Memoire, das abermals die unerschlöpfliche Tagesfrage näher beleuchtet. Diese Schrift enthält über den Gang der europäischen Angelegenheiten seit dem Entstehen des orientalischen Konfliktes gänzlich unbekannte Details, die von höchstem Interesse sein sollen. Das Memoire schließt mit der Behauptung, daß der Friede eine Nothwendigkeit sei, die von Tag zu Tag fühlbarer und die selbst bis zu einem gewissen Zeitraume unausweichbar werde: die neutralen Staaten hätten allerdings früher durch ihre Einwirkung jene Lösung beschleunigen können, doch jetzt, wo dieser Moment vorüber, müsse diese Streitfrage ausschließlich zwischen den kriegführenden Mächten verhandelt werden. Man schreibt dieses Memoire dem berühmten französischen Staatsrath Herrn de Cormentin zu, und hat dasselbe die allerhöchste Billigung des Kaisers erhalten. — Wie es scheint, hat die Fürstin Lieven Paris verlassen und beabsichtigt, fernerhin in Brüssel zu bleiben. (N. 3.)

Osmantisches Reich.

In Bukarest ist am 1. d. M. folgender Erlaß erschienen: „An den Verwaltungsrath. — In Berücksichtigung des Beschlusses des außerordentlichen Verwaltungsrathes befehlen Wir bei der gegenwärtigen Theuerung und dem bedrohenden Mangel Folgendes:

Die Cerealien, welche in einem Zeitraum von zwei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung dieses Ediktes durch das Amtsblatt an zu rechnen, nicht über die Grenze exportirt sein werden, zahlen ohne Unterschied die Exportationszölle und zwar für das Getreide (Weizen und Roggen) die große Kila 16 Pfaster, — für Kukuruz (Mais) die große Kila 8 Pfaster, — und für Gerste und Hafer die große Kila 5 Pfaster.

Das Finanzministerium wird die nöthigen Verfügungen treffen, um diesen Befehl in Kraft treten zu lassen.“

Das Ministerium des Innern bringt den Einwohnern der Hauptstadt in Erinnerung, daß bereits unterm 28. Oktober 1854 bekannt gegeben wurde, was den kais. österreichischen Truppen, vom Unteroffizier abwärts, welche hier einquartirt sind, zu liefern wäre. Die Lokalbehörde fordert im Allgemeinen die Einwohner auf, die Leistungen pünktlich zu erfüllen, damit sie sich nicht genöthigt sehe, strengere Maßregeln zu ergreifen.

Provinzial-Beritung.

Breslau, 13. Dezbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Hr. General-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die Versammlung mit den üblichen Mittheilungen. Aus dem städtischen Arbeitshaufe wurden im vorigen Monate entlassen 271 Gefangene

und verblieben am Schlusse des Monats 246 Individuen daselbst. Die Stadtberingung wird in dieser Woche von 59 Arbeitern ausgeführt.

In Betreff der Ergänzungsbauten bei dem Hospital zu Allerheiligen wird ein Mehrkostenbetrag von 7176 Thlrn. und ein anderer von 2644 Thlrn. bewilligt. Es sollen für diese Mehrkosten mannigfache notwendige Einrichtungen (wie Anlage einer Wasserleitung, eines Kanals u.) ausgeführt werden, die im ursprünglichen Bauanschlage nicht vorgesehen worden sind.

Für das durch den Blitz beschädigte Haus Sterngasse Nr. 6 wird eine Brandbonifikation von 91 Thlr. und für das durch Feuer beschädigte Haus Matthiasstraße Nr. 47 eine Brandbonifikation von 1190 Thlr. bewilligt. Eine auf das neue städtische Feuer-Versicherungs-Statut bezügliche und von dem Hrn. Vorsitzenden (Syndikus Hübner) mit großer Sorgfalt und Gründlichkeit angefertigte Denkschrift soll dem Druck und dann den Mitgliedern der Versammlung übergeben werden.

Die Provinzialstände haben bekanntlich beschlossen, eine Darlehnskasse in Höhe von 500,000 Thlr. zu errichten, zu deren Errichtung die verschiedenen Kreise der Provinz nach Maßgabe ihrer Steuern beitragen sollen, und zwar in zwei, 1856 und 1857 zu zahlenden Raten. Auf die Stadt Breslau kommen 39,898 Thaler, welche also 1856 mit 19,449 Thlr. und 1857 in einem gleichen Betrage zu zahlen sind. Der Magistrat hält es für nichtig, diese Beiträge durch eine Steuer-Erhöhung aufzubringen, sondern schlägt vor, diese Summe von den für Amortisation der Zinsscheine der Bankguthabens-Obligationen bestimmten Summen abzugeben und deshalb die Genehmigung der Staatsregierung nachzusuchen. Die völlige Amortisation der Zinsscheine würde demgemäß ca. ein halbes Jahr später erfolgen, als es sonst geschehen wäre. (Sie soll 1859 stattfinden.) — Diese Angelegenheit rief eine ungemein lebhaft und ausführliche Debatte hervor, in deren Verlaufe mehrere Anträge (unter anderen auch der: an die Staats-Regierung die Bitte zu richten, die Stadt Breslau von der Verpflichtung der Leistung dieses Betrages zu entbinden) gestellt wurden, die jedoch alle fielen, da schließlich der Antrag des Magistrats mit großer Majorität angenommen wurde.

Zu den auf das kommende Jahr (und etwa noch das Folgende) anstehenden Bauten auf den neuartigen Bургlebensgütern wird die Lieferung von 300,000 Ziegeln (pro Tausend 6 Thlr. 20 Sgr.) bewilligt; ebenso 1000 Thlr. zu Anschaffung von Kleidungsstücken im Armenhaufe; ferner eine Nachbewilligung für den Beleuchtungs-Etat von 850 Thlr. für Gas- und 300 Thlr. für Delbeleuchtung; und endlich die Erhöhung der Kur- und Verpflegungskosten im Hospital zu Allerheiligen von 4 Sgr. auf 4 Sgr. 6 Pf. und der Verwaltungskosten auf 3 Sgr., so daß also das Vergütigungsgeld pro Tag auf 7 Sgr. 6 Pf. sich stellen würde. — Montag den 17. Dezember findet eine außerordentliche Versammlung der Stadtverordneten statt.

Breslau, 13. Dezember. Da die vom Magistrat eingerichtete und gestern im Armenhaufe eröffnete Speise-Anstalt für Bedürftige nur ein Vorläufer der aus Privat-Kräften hervorgehenden großartigen Speise-Anstalt sein, und nur einstweilen den allerdringendsten Bedürfnissen genügen soll, ist es um so wünschenswerther, daß jeder nach Kräften zur baldigen Verwirklichung des letzteren, zweckentsprechenden Instituts das Seine beitrage. Deshalb möchte wohl der neuerdings von dem Komitee erlassene Hilferuf von allen edlen Menschenfreunden die ernstlichste Beachtung finden. (S. unter den Inseraten.) Obgleich der Magistrat einen sehr dankenswerthen Eifer in dieser Angelegenheit entwickelt, dürfte die interimistisch getroffene Einrichtung sich doch auf die Länge der Zeit in mannigfacher Hinsicht als unzulänglich erweisen. Schon deshalb ist es, wie eben gesagt, wünschenswerth, dem erwarteten Institut alle Kräfte zuzuwenden. Auch ist alle Hoffnung vorhanden, daß es nächstens ins Leben treten wird, da bereits bedeutende Beiträge gezeichnet worden sind. (Unter den Zeichnern nennen wir rühmend die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.) — Die hiesige Diakonissen-Heilanstalt Bethanien, welche bisher ihre Pflege nur weiblichen Kranken zuwandte, geht damit um, nächstes Frühjahr in dem auf dem neu erworbenen Grundstücke jüngst erbauten Hause auch eine Station zur Pflege männlicher Kranken einzurichten. — Der hiesige evangelisch-lutherische Armen-Verein, welcher im vorigen Jahre 420 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. durch Beiträge seiner Vereinsmitglieder und anderweitige Gaben aufgebracht und für Brod, Fleisch, Kartoffeln, Mehl, Grütze, Reis, Feuerungs-Material, Kleidungsstücke u. s. w. zur Vertheilung an seine Pflegelinge 379 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. verausgabte hatte, so daß ein Kasienbestand von 40 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. blieb, wird auch in diesem Jahre, wie in den früheren, am 4. Advents-Sonntage eine Weihnachts-Belagerung für seine Pflegelinge veranstalten. — Wie das Evangelische Kirchen- und Schulblatt meldet, empfangen am 5. Dezember nachstehende Kandidaten des Predigt-Amtes durch Herrn General-Superintendenten Dr. Hahn die Ordination: Geisler, aus Warmbrunn; Dickschäfer, aus Schlewig; Schwarzer, aus Eisenberg bei Strehlen.

Breslau, 13. Dezember. [Feuer.] Vergangene Nacht nach 11½ Uhr erkante von den Thürmen das Feuersignal. In der Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmsstraße 46 (Stadt Köln), war in einem Hinterhaufe Feuer ausgebrochen, welches auch daselbst vollständig einäscherte. Die angrenzenden Gebäude wurden erhalten. Da die Löschpistolen bald eine Wasserschaine bildeten, so war eine Spritze hinreichend, um des Feuers Herr zu werden. Der Rettungs-Verein war, wie gewöhnlich, recht zahlreich vertreten.

Breslau, 13. Dezember. Durch die Umsicht der Beamten an der hiesigen Briefausgabe-Expedition ist wiederum ein Betrug aufgedeckt worden, der eine bedauerliche Aufklärung über das Verschwinden einzelner Briefe giebt und zugleich die Voraussetzung widerlegt, daß die Postverwaltung eine Schuld an solchen Verlusten trifft. In den letzten Tagen war es einem Unbefugten, welcher Knaben auf der Straße unter Versprechen einer kleinen Geldbelohnung zu Nachfragen am Briefausgabefenster verleitete, gelungen, fremde Briefe unter Adressen ihm bekannter abholender Correspondenten zu erhalten. Als heute Morgen wiederum ein Knabe nach Briefen fragte, kam derselbe dem Beamten so verdächtig vor, daß er ihn anhielt und durch sofortige Herbeirufung eines der betreffenden Correspondenten konstatierte, daß Letzterer ihn gar nicht kenne und ihm keinen Auftrag zur Abholung seiner Postfassen erteilt habe. Der Knabe gestand, daß ein fremder Herr ihn unter Versprechen von einem halben Silbergroschen aufgefordert, die Briefe unter der ihm näher bezeichneten Adresse abzuholen. Dadurch wurde es möglich, den Urheber dieser Diebereien, der auf der Straße den Erfolg seines Unternehmens wieder abwartete, zu ermitteln und festzunehmen.

Neumarkt, 12. Dezember. Es scheint, als ob uns diesen Winter eine Schaufpielergesellschaft nicht besuchen wird, dagegen entschädigt uns die „musikalisch-theatralische Ressource“, in welcher am Donnerstag die erste theatralische Vorstellung, und am Sonntag die zweite zum Besten der hiesigen Arbeitsschule stattfand. Das Repertoire bildeten allerdings nur kleine Lustspiele; diese wurden aber bei großem Beifall so eract und sicher vorgeführt, als wir sie nur bei wirklichen und guten Schaufpielergesellschaften zu sehen gewohnt sind; besonders war dies am Sonntag in den „weiblichen Drillingen“ der Fall. Der Besuch, hauptsächlich der letzten Vorstellung, war ein sehr zahlreicher und wird durch die erzielte Einnahme der Arbeitsschule über 60 Thaler zugeflossen. —

Wir haben aber auch in dem Kaufmann Herrn Weber ein tüchtiges intelligentes Vorstandsmitglied, durch dessen Thätigkeit — allerdings auch durch die der übrigen Mitwirkenden — es nur möglich ist, diese wohlgeordneten Ausführungen zustandzubringen.

Vergangene Woche gab die 25jährige Dienstfahrselber des Kantors der hiesigen jüdischen Gemeinde, Hrn. Seegall, dieser und seinen Freunden Gelegenheit, ihm ihre Anerkennung und Liebe durch Glückwünsche und Geschenke darzubringen. Von ersterer erhielt er einen silbernen Pokal. — Auf dem Dominium Nieder-Stephansdorf, eine halbe Meile von hier, steht gegenwärtig ein seltenes Kind, nämlich eine Kuh, die innerhalb 4 Jahren 8 Kälber zur Welt gebracht hat. Bei dem ersten Kalbe mit 3 Jahren hatte sie 1 Kalb, beim zweiten Kalben 2, beim dritten wieder zwei, und zum vierten Kalben vergangene Woche 3 ausnahmsweise starke und auch gesunde Kälber, die der Besitzer derselben, Hrn. Generalpächter Deichhauptmann Ende, groß zu ziehen beabsichtigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Auch hier ist eine Suppen-Anstalt errichtet worden, und das hiesige Wochenblatt bringt eine Anzeige, daß, wer aus derselben Suppe entnehmen will, sich bei den namhaft gemachten Männern melden soll. Das Quart Suppe kostet 1 Ggr.

* Lauban. Aus Rücksicht gegen die in einem unglücklichen Maße zunehmenden Nothe bei der städtischen Elementar-Schulasse, so lautet eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, hat derselbe die Herren Elementarlehrer veranlaßt, nur solchen schulpflichtigen Kindern Privatunterricht zu erteilen, welche entweder die Stadtschule besuchen, oder mindestens das vorgeschriebene Schulgeld entrichten. Es sei nothwendig, daß die Stadtschule nicht so viel Ausfälle erleide.

* Bunzlau. Auch hier beabsichtigt man eine Art Oarküche zu etablieren, wo Speisen in großen Quantitäten zubereitet und zum Selbstkostenpreise verkauft werden. Mögen edle Menschenfreunde das Unternehmende kräftig unterstützen.

* Reichenbach. Unser Herr Landrath fordert in sehr anzuerkennender Weise die Ortsbehörden auf, entweder a) dahin zu wirken, daß sich Privat-Assoziationen bilden, die es sich zur Aufgabe stellen, Lebensmittel u. im Großen einzukaufen, und zum Kostenpreise in kleineren Quantitäten wieder abzulassen, oder b) öffentliche Magazine, Speise-Anstalten, Bäckereien u. einzurichten und zwar aus Kommunalfonds, damit aus diesen Anstalten der wahrhaft Bedürftige seinen Bedarf so wohlfeil als möglich gegen Bezahlung oder Kredit entnehmen könne. Kommunen, denen es hierzu an Geldmitteln fehle, können Geldvorschuße aus der provincial-städtischen Darlehnskasse erhalten. — Das hiesige Kreisblatt enthält eine lange Aufzählung von Diebstählen und Einbrüchen, die im hiesigen Kreise verübt worden sind.

* Frankenstein. Unsere Bühne, unter Direktion des Herrn Thomaß, ist mit Vorführung neuer Schauspiele anderen größeren Bühnen weit voraus; so wird Freitag den 14. das Dumas'sche Schauspiel „Pazifier Sitten“ und nächsten Sonntag Freitag's „der Sohn des Bürgermeisters“ aufgeführt werden.

* Olaz. Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist eine Speise-Anstalt eingerichtet worden, aus welcher während des Winters vorläufig 120 der ärmsten Schulkinder abwechselnd einen Tag um den andern das Mittagessen erhalten sollen. An die mildherzigen Bewohner der Stadt ergoht deshalb die Aufforderung, sich bei der zu veranstaltenden Sammlung recht zahlreich durch einmalige oder noch besser durch monatliche Beiträge zu betheiligen. Auch soll hierdurch der lästigen und verderblichen Straßensammeltheil vorgebeugt werden. Ferner werden diejenigen Einwohner, welche bedürftigen Familien oder einzelnen Armen den nothwendigen Unterhalt zeitweise oder täglich gewähren wollen, ersucht, die Ueberweisung solcher Personen bei der städtischen Armen-Deputation zu beantragen oder wenigstens namhaft zu machen. Ferner werden die Privatwohlthätigkeits-Vereine ersucht, wenn sie es nicht vorziehen sollten, ihre disponiblen Mittel während des Winters der städtischen Armen-Deputation, vielleicht unter der Bedingung einer angemessenen Betheiligung bei der Anwendung, zur Verfügung zu stellen, wenigstens diejenigen Armen, die sie unterstützen, namhaft zu machen. — Dem Herrn Conrad ist vom 1. Oktober 1855 ab bis zum 1. Oktober 1856 das Stadttheater in Pacht überlassen worden.

* Brieg. Am letzten Viehmarkt waren hier aufgetrieben: 20 Stück Mastochsen, 210 Strang-Ochsen, 320 Kühe, 640 Schweine, 70 Reit- und Kutschpferde, 360 Adersperde und 4 Fohlen. Die Mastochsen wurden verkauft zu 70—90 Thlr., das Stück, die Strang-Ochsen zu 30—60 Thlr., die Kühe zu 17—40 Thlr., die Schweine zu 8—30 Thlr., Reit- und Kutschpferde zu 120—235 Thlr., Adersperde zu 30—90 Thlr. und die Fohlen zu 12—20 Thlr. Der Markt war ziemlich besucht, der Verkehr jedoch flau. — Freitag den 21. Dezember findet eine Erntewahl für die Stadtverordneten-Versammlung statt.

[Zwei aufgefundenen uralte Schiffe.] In dem Torfe bei Saab hat man in einer Tiefe von 3 Fuß 2 Kähne gefunden, von denen der eine, 12' lang, von den Torfgräbern zertrümmert wurde, der andere aber, 23' lang, noch ziemlich gut erhalten und im Schlosse zu Saab aufbewahrt ist. Der letztere Kahn hat auffallende Ähnlichkeit mit den Kanots der Eskimo's, besteht aus einem einzigen Holzstamme, ist aber sehr ausgelagert und leicht. Die Tiefe des Kahns beträgt etwas über 8 Zoll und ist zum Sitzen eingerichtet. In ihm befand sich noch eine leere Urne; auch hat man Geräthschaften zum Fischen u. gefunden, so wie Knochen von Nothhirsen, Schildkröten-Schalen u. Es sind ziemlich deutliche Anzeichen, daß die ganze Niederung einst ein großer See gewesen ist.

Fenilleton.

* Breslau, 13. Dezember. [Gebet auf die Sänger Acht!] Die Vögel Breslaus erfreuen sich in einer der letzten Nummern des „Ausland“ eines eigenen Artikels, der Manches, sowohl für die Wissenschaft, wie für den Naturfreund, als auch allgemein Lokal-Interessantes enthält. Nr. 40 des genannten Blattes hat nämlich nach einer Mittheilung Vobe's im Bulletin der petersburg. Akademie die Resultate einer achtjährigen Beobachtung der Zugvögel Mitau's gebracht. Hierdurch angeregt, veröffentlicht Hr. A. L. aus Breslau die Ergebnisse seiner zwölfs-jährigen, von 1843—1855 fortgesetzten „Beobachtungen über das Wandern der Zugvögel in Breslau“, von dem ganz richtigen Gesichtspunkte ausgehend: daß derlei Beobachtungen im Reiche der animalischen Welt nicht minder berechtigte und wichtige Beiträge zur Kenntniß des Naturlebens seien, als die neuerdings in Aufnahme gekommenen und bei uns namentlich durch die „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur“ gepflegten über die jährlichen Vegetations-Entwickelungen. Aus Vergleichungen massenhafter und konsequent fortgeführter derartiger Beobachtungen kann man endlich und mit der Zeit auf positive Gesetze kommen, wie man aus den magnetischen und meteorologischen allbereits wichtige Mittelzahlen und Anhaltspunkte gewonnen hat.

In dem seiner Mittheilung Vorangeschickten stellt A. L. einige wesentliche Gesichtspunkte fest, namentlich für das Zusammenkreuzen der Naturerfassung und des Vogelzuges. Der Nahrungstrieb möge wohl, sagt er, ein Hauptmotiv des Wanderns der Vögel sein, nicht aber das einzige. Denn die Nachtigall z. B. und der gelbe Spötterling oder „Sprachmeister“, Sylvia hippolais, treffen ein, nachdem die ihnen zugehörige Nahrung längst vorfindlich war, denn sie warten, bis die Bäume so belaubt sind, daß sie sie wenigstens einigermaßen verdecken. Die spätkommenden Vögel sind in ihrem Eintreffen die pünktlichsten, weil der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr Unterbrechung durch Rückschlag zu gewärtigen steht. Die Ankunft der Zugvögel-Arten erfolgt stets in der bestimmten Ordnung in Aufeinanderfolge oder Gleichzeitigkeit, gleichviel, ob der Winter lang war und das Eintreffen spät begann, oder ob ein zeitiges Frühjahr die ersten früh herbeirief. In Schlesien hat der Jäger für die Waldschneppen die Regel: „Deuli (Sonntag) da kommen sie, Lätare sind sie noch rare, Jubica sind sie da, Palmarum Cirumlarum da sind sie fort!“ Was es mit der Weltung die-

ser Regel auf sich habe, möge man aus der Osterverschiebung bemessen, wonach z. B. Sonntag Deuli im Jahre 1853 schon auf den 27. Februar, 1848 aber erst auf den 26. März fiel. Der erste Zintensflag, der das Blühen des Schneeglöckchens ankündigt, war 1854 am 18. Februar, 1834 erst am 1. April hörbar. Vor dem 1. Mai läßt um Breslau der Kuckuck selten seinen Ruf erschallen. Der Wendebald kommt zu uns schon Mitte April, die Goldammer singt in günstigen Jahren schon Anfang März ihren Vers: „Bauer gib dir Müß, gib dir Müß! säe ein Körnchen auch für mich!“ Der schöne Gesang der Pirol oder Goldammer erhebt sich selten vor dem 4. Mai in unseren Büschen, der der Lerche nicht vor dem 15. Mai.

* Breslau, 13. Dezbr. [Musica sacra.] Raum hat die breslauische Singakademie — in den Kranz ihres alten Ruhmes ein neues Reis flechtend — allen Tönen, welche für eine ernste und strengere Richtung in der Musik, hier noch Sinn, Empfindlichkeit und Verständniß bewahren, durch die meisterhafte Darstellung*) des Händelschen Dratoriums „Israel in Egypten“ einen seltenen, eben so reinen als nachhaltigen Genuß bereitet; — und schon ladet sie wieder ihre engeren Freunde in dieselben Räume zur — wenigstens theilweisen — Aufführung des berühmtesten und bekanntesten verwandten Werkes von G. F. Händel: des „Messias“ ein. — Das unter der anerkannt trefflichen Leitung seines verdienstvollen Begründers nach wie vor herrlich blühende, unserer Stadt zur Ehre gereichende Institut hat zu seiner alljährlichen „Weihnachtsfeier“ (am 15. Dezember um 5 Uhr im Musiksaale der Universität) diesmal den an ewig frischen Reizen so reichen ersten Theil dieser „christlichen Epopee in Tönen“, wie Gottfried von Herder Händels Messias so schön und treffend nannte, gewählt, und der bevorstehenden Aufführung, so bekannt das Werk auch einer großen Zahl von Mitgliedern der Akademie bereits seit Jahren ist, dennoch die gewissenhaftesten Proben vorangehen lassen. — Nicht minder sorgsam vorbereitet, wird vor dieser Hauptabtheilung der Feier, dem geladenen Kreise ein erster mit Weihnachtsgefangenen verahmter geistlicher Ländlicher aus dem 17. Jahrhundert so verschwenderisch wie noch nie ausgestatteter Theil geboten werden, in welchem ältere Freunde des Instituts allerdings dessen zum Theil schon bekannten, darum aber vielleicht ihnen selbst ebenfalls um so theurer gewordenen Lieblingsliedern begegnen dürften. So dem stets mit neuer genussreicher Erbauung geböhrten Strophen-Kleeblatt von Joh. Eckart (fünfstimmig), Michael Prätorius (vierstimmig) und Sebastian Bach (vierstimmig), woran sich ein überaus schönes fünfstimmiges Ave Regina Coeli des Italieners Legrenzi aus dem Jahre 1685 schließt. Den lieblichen Festliedern des gottgetreuen Johannes Eckardt: „Mebers Gebirg Maria geh!“ (fünfstimmig) und „Maria walt zum Heilathum“ (sechstimmig) aus d. J. 1689, welchen zum Schluß der alte köstliche Choral: „Es ist eine Ros' entsprungen“, dessen Melodie bis ins 15te Jahrhundert zurückgeht, dessen Tonsatz aber aus dem Jahre 1609 herrührt, in anmuthiger Würde recht eigentlich die Krone aufsetzt. — Somit wird die Zuhörererschaft — da auf Korrektheit der Ausführung und Schönheit der Klangwirkung — von je rühmtenwerthe Eigenschaften der breslauischen Singakademie — von vornherein zu rechnen, dem Institute für eine gleich willkommene und angemessene musikalische Vorfeier des heiligen Christfestes dankbar verbunden bleiben.

[Eine Tigerjagd.] Im Laufe des Monats September meldete ein Hindu im Kantonement Barotsch in der Präfidentchaft Bombay, daß ein Tiger der schönsten Gattung in der Nähe des Nerbudahstrom's, dessen Ufer mit dichtem Gebüsch bedeckt sind, gesehen worden sei. Mehrere Offiziere der Garnison machten sich sofort auf den Marsch, wohl versehen mit Munition und Percussionsgewehren, womit sie das Thier aus weiter Entfernung zu tödten hofften. Am Fuße eines Hügel's und bei einem auf seinen beiden Ufern stark bewaldeten Bache angelangt, sahen sie zwei Königstiger; es waren Männchen und Weibchen und Exemplare der stärksten und wildesten Art. Sowie sie die drei Jäger wahrgenommen hatten, flohen die beiden Thiere bis auf eine gewisse Entfernung, kehrten aber wieder um und begegneten den englischen Offizieren, die ihren Spuren gefolgt waren. Der eine Tiger ward durch einen Büchsenfluß, der ihm in den Kopf fuhr, getödtet. Der zweite zog sich heulend zurück und suchte unter einem Gebüsch von Tamarinden eine Zufluchtsstätte. Doch war das Gebüsch nicht dicht genug, um ihn vor seinen Verfolgern zu verstecken. Die Jäger, welche sich dicht aneinander hielten, um sich besser zu vertheidigen zu können, rückten gegen den Tiger vor; aber in dem Augenblicke, wo sie sich zum Schusse fertig gemacht hatten, sprang der Tiger mit entsetzlichem Gebrüll aus seinem Schlupfwinkel hervor und warf sich auf Mr. William Bifford, der sofort zu Boden stürzte und ein Bein brach. Darauf durch zwei Labungen, die ganz aus der Nähe auf ihn abgefeuert wurden, wüthend gemacht, biß er den auf der Erde Liegenden furchtbar in die Schulter und Arme. Einer der Offiziere durchbohrte jetzt das Thier mit zwei Kugeln, von denen die eine ihm durch die Brust und die andere durch die Kinnlade ging, wodurch es gezwungen wurde, seine Beute fahren zu lassen. Alles dieses ging mit Witzgeschwindigkeit vor sich. Indessen war der so verwundete Tiger noch immer zu fürchten, und um ihn vollends zu tödten, bearbeitete man ihn mit Bleistücken und conischen Kugeln, die in einen ledernen Sack gewickelt waren. Die beiden Offiziere eilten nach der Tödtung des Thieres zu ihrem Gefährten, der noch sein volles Bewußtsein hatte. Man schickte in größter Eile einen Indier zu Pferde nach Barotsch ab, um einen Wundarzt herbeizuholen; aber der unglückliche Patient hatte schon seinen Geist aufgegeben, als die Hilfe ankam.

Aus Grefeld vom 10. Dezember wird geschrieben: „Am gestrigen Tage unternahm der k. k. österreichische Lustdiffer A. Gobard hier seine zweite Lustschiffahrt nach dem Montgolfier'schen System. Tausende von Menschen hatten sich hierzu eingefunden. Die Füllung des Ballons ging glücklich von statten, und nur kurz vor dem Beginn der Aufahrt ereignete es sich, daß einer der Stricke, woran der Ballon befestigt war, sich in Knoten verwickelte und das augenblickliche Steigen verhinderte und Ursache war, daß die Füllung eine übermäßige wurde. Ungeachtet dieser Hemmnisse stieg der Ballon majestätisch und gewöhnlich einen imposanten Anblick, der sich aber bald darauf in Grausen verwandelte, als man plötzlich einen dicken Qualm dem Ballon entweichen sah, dessen unmittelbare Folge ein rasches Fallen des Ballons verursachte. Jedermann war um das Leben des kühnen Lustdifferers besorgt; doch zeigte es sich, daß er nur mit dem Schrecken davon gekommen und außer einigen Verrenkungen, die eine Unthätigkeit von 8 Tagen zur Folge haben dürften, keinen erheblichen Schaden erlitt. Wie man glaubt, ist die gescheiterte Lustfahrt dadurch hervorgerufen worden, daß das etwas morsche Zeug, woraus der Ballon gefertigt, die zu starke Füllung nicht aushalten konnte.“

Berlin. Ueber den angeblichen Prinzen von Armenien sind in der Stadt noch immer die wunderbarsten Gerüchte verbreitet, obwohl dessen Verhältnisse nunmehr fast vollständig aufgeklärt sind. So hieß es vor einigen Tagen fast in der ganzen Stadt, derselbe sei aus dem Arbeitshause entsprungen. Es bedarf keiner Versicherung, daß dieses Gerücht völlig aus der Luft gegriffen ist, vielmehr wird dieser wunderliche Kron-Präsident wahrscheinlich schon in nächster Zeit dem Gerichte überliefert werden können. Nach den neuesten Ermittlungen hat sich derselbe übrigens in Brüssel nicht nur wegen Gaunereien, durch falsche Wechsel verübt, sondern noch wegen eines andern Vergehens in Untersuchung befunden. In Brüssel hatte sich nämlich der an-

*) Wer sich von den erschöpfenden Einflüssen mancher modernen Compositionen gesund gebadet in den Stahlwellen des immer mächtiger andringenden Chores: „The horse and his rider“, welcher (im Dratorium Israel in Egypten) den Sturz von Noß und Reiter in die Meerfluth feiert, der erinnert sich vielleicht (gelegentlich obiger Notiz) daran, daß dieser imposante Chor nächst dem Hallelujah in Händels Messias der überhaupt berühmteste Chor des unsrerblühenden deutschen Tonsektors ist.

gebliche Prinz in einer anständigen Familie vorstellen lassen und dort auch ein engeres Verhältniß mit einem Baron v. W. angefangen, von dem er sich mehrfach Geld ließ. Nach einiger Zeit entzweiten sich aber beide so heftig, daß der Baron W. den Pseudo-Prinzen auf einem Ballo mit Ohrfeigen traktirte. Der angebliche Prinz suchte sich aber sofort zu rächen, indem er mit einem Dolche einen Angriff gegen den Baron unternahm und demselben eine ätzende Flüssigkeit, wahrscheinlich Schwefelsäure, ins Gesicht goß, welche glücklicherweise nur schwach traf.

* [Ein plastisches Kunstwerk] ganz eigenthümlicher Art ist aus den geschickten Händen des lange nicht genug bekannten, noch weniger nach Gebühr geschätzten Wachszeichners Hrn. Seliger (Lauenzienstraße Nr. 1) hervorgegangen; nämlich ein Niesen-Wachstock (von 12 Zoll Höhe ohne Untersatz), welcher auf der einen Seite das Brustbild des verewigten Kaisers Nikolaus en médaillon; auf der andern den russischen Reichsadler, vom Hermelin umgeben, trägt.

Der Wachstock mit seinem gleichfalls in Wachs gearbeiteten Emblem, ist die Arbeit vieler Monate, was Jedem glaubhaft werden wird, welcher die Sauberkeit und Schönheit des Details in Augenschein nimmt. Der Adler mit Krone und Reichsapfel, auf der Brust das silberne Mittelschild mit dem h. Georg, dem Drachentöbter, lebt, so weit es der heraldische Charakter gestattet, und man denkt bei seinem Anblick eher an eine künstliche Mosaik-Arbeit aus Federn, denn an eine Wacharbeit, während die Perlen der Krone, die Kreuze derselben wie des Reichsapfels das Aussehen echter Perlen und massiven Metalls haben.

Das Brustbild des Kaisers aber in Silberglanz, zeigt außer der Porträt-Ähnlichkeit eine Sauberkeit der Ausführung, welche die höchste Anerkennung finden muß.

Der auch im Uebrigen reich verzierte, aber durchweg in den russischen Farben gehaltene Wachstock empfiehlt sich als ein Prachtsschmuck fürlicher Tafeln und machen wir alle Freunde der Wachsbildnerei umso mehr darauf aufmerksam, als Herr Seliger keinen öffentlichen Verkaufsladen hält, aber freundlich genug ist, sein mit Liebe gearbeitetes Kunstwerk gern vorzuweisen.

Uebrigens erwähnen wir noch, daß Herr Seliger Erfinder jener eirunden Wachstöcke ist, welche zwar vielfach Nachahmung gefunden haben, ohne daß die Accuratesse und Sauberkeit der Original-Wachstöcke jemals erreicht wurde.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. Die vierte Deputation des Kriminalgerichts verhandelte heute eine Anklage wegen Verleumdung gegen den Dr. Rudolph Löwenstein, Redakteur der „Zeitung“. Die Anklage gründete sich auf einen in der „Zeitung“ enthaltenen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Exekutor.“ Dieser Artikel enthielt die Beschreibung des Lebens eines Exekutors und u. A. auch eine Stelle, welche ungehörig lautete: es wäre unter Klägern Gebrauch, bei Empfang der exekutorisch eingetriebenen Gelder etwas auf dem Altare des Exekutors niederzulegen.“ Hierdurch fühlten sich eine Anzahl Exekutoren verleumdet und denutzigen gegen den Angeklagten als Verfasser des Artikels. Dieser räumte in dem heutigen Termin die Autorschaft ein, behauptete jedoch, daß ihm dabei jede beleidigende Absicht ferngelegen habe; er habe vielmehr nur andeuten wollen, daß die Exekutoren mit ihren Einnahmen nicht bestehen könnten. Im Uebrigen erbot er sich, den Beweis der Wahrheit zu führen, und hatte eine große Anzahl von Entlastungszeugen zu dem Zwecke vorgeschlagen. Von diesen wurden drei vernommen und diese bezeugten denn auch, daß sie in mehreren Fällen den Exekutoren kleine Geldebeträge gegeben hätten. Der Staatsanwalt behielt sich vor, gegen die betreffenden Exekutoren wegen Annahme von Geschenken einzuschreiten, beantragte aber dennoch das Schuldig gegen den Angeklagten, weil doch Exekutoren vorhanden seien, die keine Geschenke annähmen. Er gab aber selbst zu, daß mildere Umstände vorhanden seien. Der Gerichtshof sprach auch das Schuldig unter Annahme von mildernden Umständen über den Angeklagten aus, und verurtheilte ihn zu 30 Thalern Geldbuße, indem er die Verleumdung in der Behauptung fand, daß es Gebrauch unter den Klägern wäre u. dgl.

— Vor einigen Tagen kam ein sehr interessanter Prozeß bei dem Obertribunal zur Verhandlung. Der in Dresden wohnhafte Bildhauer Gensel verklagte einen spremlberger Buchhändler, daß er bei ihm, außer einem bereits abgelieferten und bezahlten Leichenstein für seine Frau, noch ein zweites Denkmal für sich selbst zu dem Preise von 200 Thlr. mündlich bestellt habe und sich weigere, dasselbe abzunehmen. In den beiden ersten Instanzen ist Kläger abgewiesen worden; das tgl. Obertribunal hat jedoch das Appellationsurteil vernichtet, und die Sache zur Beweisaufnahme über die mündliche Bestellung des verurtheilten Werkes in die erste Instanz zurückgewiesen. Hierbei ist von dem höchsten Gerichtshofe der wichtige Rechtsgrundsatz festgestellt worden: daß die Abnahme und Bezahlung eines verurtheilten Werkes, wenn auch der Werth desselben oder der dafür vereinbarte Preis die Summe von 50 Thalern übersteigt, doch deshalb allein, weil der Vertrag nur mündlich geschlossen worden, nicht verweigert werden darf.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Breslau, 11. Dez. [Vortrag des Hofkunstgärtners Lothre aus Meissen über Tabakbau.] In der letzten allgemeinen Versammlung des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien hielt genannter Herr, welcher durch seinen längeren Aufenthalt in den Donauesingener Tabakbau beobachtet hatte, einen Vortrag darüber und legte seine Erfahrungen, welche er in Meissen seit 2 Jahren bei dem Tabakbau machte, zu Grunde. — Der Tabak verlangt einen sandigen Boden mit südlicher Abkühlung. Ein hiesiger Dingt ist ihm am vorteilhaftesten (Pferde- und Schaaupfanzung). Der Sandboden bewirkt mehr Aroma. Zudem muß es ein Acker sein, welcher der Sonne sehr ausgesetzt ist. In solchen Acker verpflanzt man nun die in den Mistbeeten gezogenen Tabakspflanzen, 1½ Fuß weit auseinander, damit der Einfluß der Luft mehr dazu kann; zeigen sich bei den Pflanzen Seitentriebe, so werden sie ausgezogen. Die beste Zeit zur Auspflanzung ist der Monat Mai. Der Tabak gedeiht am Besten in einem sonnreichen Sommer; Regen schadet ihm. Je sonniger der Sommer, desto leberartiger wird das Blatt. Ist das Blatt reif, so sieht man auf demselben weiße Punkte; die Blätter werden nun abgenommen, Rippe an Rippe und ungelegt zusammengelegt, nach 2 Tagen gewendet, müssen aber während dieser Manipulation in einem warmen Orte liegen. Sind die Blätter gelb geworden, werden sie in Bündeln an einem trockenen Orte aufgehängt, kein Regen darf dazu, vielmehr ist es für die Güte des Blattes gut, wenn die Sonne es recht trifft. Die Blätter werden geschnitten und in kleineren Stücken aufbewahrt, kann der Tabak mehrere Jahre stehen und gewinnt dadurch an Güte. Eine einzige Staude hat Herr Lothre zur Samengewinnung benützt; am Besten ist es, wie überhaupt bei der Samengewinnung, solche Pflanzen auf der Saatstelle stehen zu lassen. In der letzten Ausstellung des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien waren solche Blätter ausgestellt, welche von Kennern für vorzüglich gehalten worden. Schließlich entspann sich eine sehr interessante Debatte über die Samengewinnung, welche auf andere Pflanzenarten ausgebeht wurde.

* Vels, 11. Dezember. [Gewerbliches.] In der Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins am 6. d. M. (conf. das Referat darüber in Nr. 576 der Bresl. Ztg.) bildete unter anderem auch ein Circular des Direktoriums des deutschen National-Vereins für Handel u. in Leipzig, betreffend ein neuerfundenes kostenloses Befestigungsverfahren, die Gegenstände des Vortrages. Der hiesige Gewerbeverein hat sich an das Direktorium zu Leipzig mit der Bitte um Auskunft darüber gewendet, ob bereits Wäcker in Schlesien das angeordnete Befestigungsverfahren in ihren Bäckereien eingeführt haben, und für welchen Preis das Geheimmittel zu erlangen ist? Die Antwort lautet: „Die Erfindung ist in Schlesien noch nicht verworther worden. Von Bäckereien hat bis jetzt nur die braunschweigische das Verfahren eingeführt. Das Honorar für die vollständige Mittheilung des Verfahrens richtet sich nach der Einwohnerzahl. In Leipzig z. B. mit 70,000 Einwohnern bildet der jährliche Gefehverbrauch der Konditoreen und Bäcker nach ihrer eigenen Angabe einen Kapitalwerth von 20,000 Thlr. (gering geschätzt). Rechnet man von diesem Kapital 5 pCt. Zinsen, so ergibt sich eine Summe von 1000 Thlr., welche ein für allemal das Honorar für die Mittheilung an die leipziger Bäcker-Zunft ausmacht. Nach dieser Proportion erfolgt auch der Abschluß für kleinere Städte mit geringerer Einwohnerzahl. Das Verfahren ist so einfach und leicht faßlich, daß Jeder, der es kennt, dasselbe so gleich praktisch mit unfehlbarem Erfolge anwenden kann. Die Geheimhaltung ist deshalb sehr leicht, weil jeder Meister das Verfahren selbst ausübt, da es ihn wöchentlich nur etwa 5 Minuten Zeit kostet, alle nächtlichen Arbeiten dadurch wegzufallen, seine Leute es daher nicht zu erfahren brauchen.“

Beilage zu Nr. 584 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. Dezember 1855.

[6124] Die Verlobung unserer Tochter Fanny mit Herrn J. Grünwald hier beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Myslowitz, 11. Dezember 1855.
Jakob Danziger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Danziger.
J. Grünwald.

[6106] Die Verlobung meiner Stieftochter Karoline Wiedemann mit dem Rittgutsbesitzer Herrn Adolf Loebner auf Wundschütz bei Konstadt zeige ich hiermit ergebenst an. Breslau, 12. Dez. 1855.
Wilhelm Cholewa, Apotheker.

[6105] Die Verlobung meiner Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Adolf Fabisch aus Borek zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch an.
Kozmin, den 12. Dezember 1855.
Simon Czapski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Czapska. — Kozmin.
Adolf Fabisch. — Borek.

Entbindungs-Anzeige. [6099]
Die am 10. Dezember Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Wamrot, von einem munteren Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Jacob Freund.

Theater-Revue.
Freitag den 14. Dezbr. 65. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum 3. Male: „Cécile.“ Original-Schauspiel in 5 Akten von Otto Prechler.
Sonabend den 15. Dez. 66. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum 5. Male: „Die Nibelungen.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.
Tänze, arrangiert vom Balletmeister Frn. Hafenhut. Akt I.: „Waffentanz“ der islandischen Schild-Jungfrauen, ausgeführt vom Corps de Ballet. Akt II.: „Festanz“ der burgundischen Mädchen, ausgeführt von Frn. Krause und dem Corps de Ballet. Akt IV.: „Evolutions-Marsch“ der hunnischen Krieger mit Tanz der hunnischen Mädchen.

Oeconomische Section.
Freitag den 14. December, Abends 6 Uhr:
Frhr. v. Weichmar: die heutige Zuckerfrage vom landwirthschaftlichen Standpunkte betrachtet. — Secretariatswahl. [4058]

[4049] **Sing-Academie.**
Die Aufführung zur Weihnachtsfeier findet Sonabend den 15. statt; die Bezeichnung des Freitags auf dem Programm ist ein Druckfehler.
Mosewius.

Lustner's dritte und letzte Quartett-Soiree
findet heute den 14. Decbr., Abends 7 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn statt.
Familienbillets zu 3 Personen à 1 Thlr., so wie einzelne Billets 15 Sgr., sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart, Scheffler und Sohn zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr. [6064]

Matinée musicale.
Unterzeichnet wird Sonntag den 16. Dez. Mittags 1/2 Uhr im Saale zum König von Ungarn unter gütiger Mitwirkung der großherzoglich mecklenburgischen Hof-Pianistin, Madame Schwemer, der Sängerin Fräulein Scholz, des Violin-Virtuosen Frn. S. Fätsche und des zwölfjährigen Eugen von Randow eine Matinée musicale veranstalten. Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Scheffler zu haben. An der Kasse 20 Sgr. [6117]
S. Wolf,
Klarinetist und Musiklehrer.

Une jeune fille de la Suisse française, déjà en Silésie, désire trouver une place de bonne pour le premier Janvier 1856. S'adresser à Mademoiselle Le Duc, chez Mr. le comte de Schweinitz, Militsch, Basse-Silésie.

Bei E. Flemming in Glogau erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in Breslau durch die Gert.-Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Serrentstraße Nr. 20. [4046]

Die Herzblättchen.
Erzählungen aus dem Familienleben und der Natur für kleine Kinder.
Von Thekla v. Gumpert.
8. Eleg. eingebunden. Preis 18 Sgr.
In Breg durch A. Wänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Warthenberg: Heinze.

Eine anständige und gebildete Frau in mittleren Jahren, welche der Hauswirthschaft verstehen kann, und sich der Erziehung von 4 unmündigen Kindern widmen will, findet Termin Weihnachten d. J. ein anständiges Unterkommen. — Darauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter der Chiffre E. R. poste restante Striegau franco einreichen. [3983]

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir außer unserer Maschinen-Papier-Fabrik auch eine Porzellan-Manufactur etablirt haben und ein wohlaffortirtes Waaren-Lager zu den billigsten Preisen anempfehlen können. [4081]
Ober-Beisitz bei Schweidnitz, den 12ten December 1855.

David's Wwe u. Söhne.

Bekanntmachung.

Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen werden vom 20. d. Mts. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an zahlungsfähig angenommen, insbesondere aber von der Kammerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisiert werden.

Die Zahlung der Zinsen von den bis jetzt noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à 3 1/2 Prozent und von den neuen Kammerei-Obligationen à 4 1/2 und 4 1/2 Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kammerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 29. d. Mts., mit Ausschluß der dazwischen liegenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen à 3 1/2 Prozent, oder von Kammerei-Obligationen à 4 1/2 und 4 1/2 Prozent haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

- 1) Laufende Nummer,
- 2) Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 3) Kapital-Betrag derselben,
- 4) Anzahl der Zins-Termine,
- 5) Betrag der Zinsen.

Hierbei werden zugleich die Inhaber der Termin Johannis 1853 und 1854 verlaufen, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen, und zwar:

aus 1853: Nr. 7692 über 200 Thlr.

aus 1854: Nr. 3132 über 500 Thlr. — Nr. 3982 über 100 Thlr. — Nr. 4270 über 100 Thlr.

aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kammerei-Haupt-Kasse, behufs Rückzahlung der Valuta, zu produziren; wobei wir darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1853 resp. 1854 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, Zins-Coupons von dem Kapitale werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 10. Dezember 1855.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

[1075] Das gestern Abend 11 1/2 Uhr, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 46 ausgebrochene Feuer ist das 6. in diesem Halbjahr.

Es haben demnach bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen löschpflichtigen Löschhülfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 1., 3. und 5. Feuer lauten.

Breslau, den 13. Dezember 1855.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Hilferuf!

[4080] Das Unglück, das unsere arme Stadt durch die Cholera betroffen, ist groß, und mit schweren Sorgen sehen wir bei der enormen Theuerung dem bevorstehenden Winter entgegen. — Von 2823 Einwohnern sind 332 ein Opfer der Seuche geworden; die Zahl der Waisen und Unterstützungsbefürhten ist groß, und sie vermehrt sich mit jedem Tage. Von nah und fern haben edle Menschenfreunde bereits hilfreich ihre Hand geboten, um das Elend zu lindern, aber selbst mit der Hilfe Jener sind wir es nicht im Stande für die Waisen und Hinterbliebenen der an der Cholera Verstorbenen wirksam zu sorgen. — Um diesen Zweck zu erreichen, liegt es in der Absicht des Magistrats, ein Waisenhaus zu errichten, in welchem die elternlosen Kinder untergebracht, bekleidet und erzogen, die Kinder mittelloser Eltern gespeist werden. Nur auf diesem Wege kann für jene Unglücklichen etwas wahrhaft Zweckmäßiges geschehen, und richten wir daher an alle edlen Menschenfreunde die dringende und herzliche Bitte: „uns in unserm Vorhaben durch Einfindung milder Gaben zu unterstützen, da die ohnehin arme Kommune, bei dem besten Willen, der sie besetzt, nicht im Stande ist, dieses Vorhaben aus eigenen Kräften auszuführen.“ — Auch die kleinste Gabe werden wir dankend entgegennehmen, auch das Wenige wird Gott segnen!
Lobfens, den 6. Dezember 1855.

Der Magistrat.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Unglücklichen ist sehr gern bereit die Expedition der Breslauer Zeitung.

Im blauen Hirsch, heut und folgende Tage: Fortsetzung der Vorstellungen.
Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. G. Paarmann. [6074]

Kaufmännischer Verein.

Allgemeine Versammlung: Freitag den 14. d. Abends 8 Uhr, Ring Nr. 15.

Im Verlage von E. Holle in Wolfenbüttel sind so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, in Breslau namentlich durch G. P. Aderholz zu beziehen:

L. van Beethoven's sämtliche 32 Sonaten für's Pianoforte solo. 2 Bände. II. verbesserte Stereotypauflage mit Beethovens Portrait und dessen Biographie von Dr. H. Döring als Prämie. Preis 5 Thlr. 6 Sgr.

Die neue Auflage kann auch in 32 einzelnen wöchentlichen Lieferungen bezogen werden.

W. A. Mozart's sämtliche Compositionen für das Pffe. à 2 u. 4 mains. I. Band: dessen 19 Sonaten für's Pffe. à 2 mains enthaltend. II. durch H. W. Stölze verbesserte Stereotypauflage. Mit Mozart's Portrait als Prämie. 2 Thlr. 10 Sgr.

Kann auch in 19 wöchentlichen Lieferungen bezogen werden.

II. Band: dessen übrige Compositionen für's Pffe. à 2 u. 4 mains enthaltend. Mit Mozart's Biographie von Dr. H. Döring als Prämie. 2 Thlr. 26 Sgr.

Wird auch in 22 wöchentlichen Nummern geliefert.

J. B. Cramer's theor.-practische Pianoforte-Schule neu bearbeitet von Jul. Knorr. Preis 1/2 Thlr.

J. B. Cramer's Etude für Pianoforte, neu herausgegeben und mit Fingersatz versehen von Jul. Knorr. I. Heft. Preis 10 Sgr. (Fortsetzung folgt später).

C. Hennig, Festgeschenke, Op. 39. Eine zweckmäßige Auswahl der beliebtesten Opern-melodien, Tänze, Märsche und Volkslieder in allerleichtester Spielart. Preis 10 Sgr.

H. Herz, Collection de Gammes, Passages et Préludes pour le Piano. Preis 5 Sgr.

B. Kothe, Clavierübungen zur vollkommenen Ausbildung der Finger und des Handgelenks. Zweite bedeutend vermehrte Auflage. Preis 10 Sgr.

S. Müller's 36 Vorspiele zu den gebräuchlichsten Choral-melodien. Op. 13. Pr. 10 Sgr.

In unserem Verlage erschienen soeben und sind durch alle Buchhandlungen (Breslau durch G. P. Aderholz) zu erhalten:

Sonette von Heinrich Bone.

Nr. 8. Sehr elegant broschirt 24 Sgr.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln.

Tabak-Verkauf.

Das hiesige Wirthschafts-Amt hat circa 150 Centner Tabaksblätter, von Virginier-Saamen, geerntet und bietet dieses Quantum, sowohl im Ganzen als auch getheilt, zum Verkauf. — Das Blatt ist von vorzüglicher Qualität, sowohl in Größe als in Farbe, und würde namentlich zur Cigarren-Fabrikation sich eignen. Hierauf Reflectirende wollen an das unterzeichnete Amt sich wenden.
Breslau bei Reiffe, den 12. Dezember 1855.

Fr. v. Falkenhäusen'sches Wirthschafts-Amt.

Das Polster-Möbel-Magazin von [4077]
H. Heinze, Tapezirer, Albrechts-Strasse 37,
empfehlte zu Weihnachts-Geschenken wieder die beliebtesten Lehnstühle von 7 1/2 Thlr. an, in größter Auswahl, sowie Damen-Kantentisch, Chaiselong, Sopha's und Matrasen 2c. 2c. und sichert stets eine preismäßige und reelle Bedienung. H. Heinze.

Reißzeuge

für Schüler und Architekten, empfiehlt in vorzüglichster Qualität zum Preise von 20 Sgr. bis 8 1/2 Thlr pro Stück. [3678]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

[1074]

Aus Ferdinand Hirt's Weihnachtslager,
Ring, Naschmarkt- Seite Nr. 47.

Festgeschenke.

Erbauungsschriften von Friedr. Arndt.

In G. E. Knappe's Verlags-Handlung in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Naschmarkt 47) und Josef Mar und Komp.: [4065]

Arndt, Fr., Morgenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Tage im Jahre. 6. vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. Geheftet 1 Thlr. 24 Sgr.

Arndt, Fr., Abendklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Abende im Jahre. 2. Auflage. Geheftet 1 Thlr.

Diese Bücher sind auch in verschiedenen Einbänden vorrätig.

Weihnachts-Fest-Geschenke

für die Jugend

aus dem Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle, welche durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau durch Ferdinand Hirt's Buchhandlung, zu erhalten sind und gebildeten Eltern, Lehrern und Freunden der Jugend bestens empfohlen werden können.

Becker, A. F., Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. 3 Bände mit 15 Stahlstichen. 8. verb. Aufl. 8. 1848. Sauber cart. 2 Thlr. 20 Sgr. Inhalt. Erster Band: Ulysses von Ithaka, mit 5 Stahlstichen. Zweiter Band: Achilles, mit 5 Stahlstichen. Dritter Band: Kleinere griechische Erzählungen, mit 5 Stahlstichen.

Günther, F. J., Die Geschichte der Perserkriege nach Herodot für die Jugend. 2. verb. Aufl. 8. 1855. Sauber cart. 1 Thlr.

Sergberg, Dr. G. F., Die Geschichte der Messenischen Kriege nach Pausanias für die Jugend. 8. 1853. Sauber cart. 18 Sgr.

Schtermeyer, Th., Auswahl deutscher Gedichte für gelehrte Schulen. Achte verb. und verm. Aufl. Herausg. von R. G. Hiecke. 8. 1854. Sauber cart. 1 Thlr. 10 Sgr.

— Dasselbe elegant gebunden in gepreßter Leinwand, mit Rücken- und Deckel-Verzierungen in Golddruck (Berliner Einband) 1 Thlr. 25 Sgr.

Siecke, H. S., Auswahl deutscher Gedichte für Bürgerschulen. In drei Abtheilungen für das Alter von 10—14 Jahren. Kl. Median. 1850. Sauber cart. 17 1/2 Sgr.

Osterwald, A. W., Erzählungen aus der alten deutschen Welt für die Jugend, 4 Bände. 8. Sauber cart. 2 Thlr. 27 1/2 Sgr.

Erster Theil 1848. (Gudrun) 20 Sgr.

Zweiter „ 1848. (Siegfried und Kriemhilde) 24 Sgr.

Dritter „ 1849. (Walther von Aquitanien. Dietrich und Eck) 20 Sgr.

Vierter „ 1851. (König Rother. Engelhard) 25 Sgr.

Prohle, S., Märchen für die Jugend. Mit einer Abhandlung für Lehrer und Erzieher. 8. 1854. Sauber cart. 20 Sgr. [4066]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von 11,000 und 14,000 D.-F. Trottoirplatten, welche für den Central-Berkrattenbau zu Frankfurt a. O. erforderlich sind, soll entweder im Ganzen oder in kleineren Partien im Wege der Submission ausgegeben werden. Termin hierzu ist auf Sonabend, den 29. Dezember d. J. Vorm. 10 Uhr

im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direction auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Trottoir-Platten-Lieferung“ eingereicht sein müssen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im oben bezeichneten Geschäftslokale in Berlin und im Bureau des Eisenbahn-Dameisters Umpfenbach in Frankfurt a. O. zur Einsicht aus, und können von dort auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Berlin, den 6. Dezember 1855. [3919]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der Werkstoffe-Materialien für das künftige Jahr als:

Kupfer, Messing, Zinnblech, Blei, Eisen, Stahl, Antimonium, Eisenguss, Draht, Glas, Stifte, Nägel, Holzschrauben, verschiedene Sattler- und Maler-Materialien, Holzbohlen, englische Schmiedekohlen, oberschlesische Stückkohlen, verschiedene Kautschuckfabrikate, Hanfschläuche, verschiedene Schloßer-, Klempner-, Stellmacher-, Tischler-, Goldschmied-, Sattler- und Maler-Werkzeuge 2c.

soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die speziellen Bedarfsnachweisung, Proben, sowie die Lieferungsbedingungen, sind in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe und im Bureau des königlichen Eisenbahn-Dameisters Wöhler in Breslau zur Einsicht ausgelegt, von wo aus auch Abschriften der Bedingungen und des Submissionsformulars gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden können.

Die Offerten zur Uebernahme der Lieferung von Bedarfsgegenständen sind bis zum 5. Januar f. J. Vorm. 10 Uhr frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Werkstoffe-Materialien und Utensilien“ an uns einzufenden.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 3. Dezember 1855. [3918]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Wilhelms-Bahn.

Nach § 8 des Nachtrags-Statuts vom 2. Juli, 9. August 1853, den Bau der Zweigbahnen nach Nicolai und Leobschütz betreffend, sollen mit Ausreichung der neuen dafür aufgestellten Stamm-Aktien zugleich die alten Stamm-Aktien der Haupt-Bahn eingezogen und gegen neue, mit Dividenden-Scheinen für 10 Jahre versehene, umgetauscht werden.

Da nun die Dividenden-Scheine der alten Stamm-Aktien mit Ende dieses Jahres ablaufen, der Termin zur Ausreichung der gesamten Stamm-Aktien aber noch nicht eingetreten ist, so hat das unterzeichnete Direktorium beschlossen:

den Umtausch der alten Stamm-Aktien gegen neue mit den Dividenden-Scheinen für die nächsten 10 Jahre 1856—1865 eintreten zu lassen.

Die Besitzer solcher Aktien werden daher hiermit aufgefordert, in den Tagen vom 16. bis 31. Januar f. J., mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 9 bis 12 Uhr Vormittags,

entweder

a) bei den Herren W. Oppenheim's Söhne in Berlin, oder

b) bei den Herren Eichhorn u. Comp. zu Breslau ihre alten Stamm-Aktien, versehen mit einem, sie in fortlaufender Nummer aufführenden Verzeichniß einzureichen, und dagegen die neuen Aktien nebst Dividenden-Scheine für die Jahre 1856/65 in Empfang zu nehmen.

Die an gedachten Stellen bis zum 31. Januar 1856 nicht behobenen neuen Aktien und Dividenden-Scheine sind demnach von da ab nur bei unserer Haupt-Kasse hierselbst in gleicher Art zu beziehen.

Ratibor, den 10. Dezember 1855. [4040]

Das Direktorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die am 2. Januar f. J. fällig werdenden und aus früheren Terminen noch nicht abgehobenen Zinsen unserer Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen lassen wir zahlen:

vom 20. d. M. ab, bei unserer Hauptkasse hier von Morgens 9 bis 1 Uhr,

vom 2. bis 15. Januar f. J., in Berlin bei den Herren Robert Warshawer u. Co. von Morgens 9 bis 12 Uhr,

gegen Abgabe der Coupons, welche mit einer Nachweisung der Stückzahl nach Sorten, nach den verschiedenen Werthen und Fälligkeitsterminen begleitet sein müssen.

Breslau, den 12. Dezember 1855. [4057]

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehlen die

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1856, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, sowie auch Gesamt-Ausgaben derselben.

Meisterhaft ausgeführte illustrierte Werke.

Sendungen von Büchern zur eigenen Prüfung und Auswahl stecken jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

(Paradeplatz, Goldene Sonne.)

Zu Weihnachtsgeschenken:

Prof. Köffelt's Lehrbücher für das weibliche Geschlecht.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und zu haben:

- 1) Die **Elfte** Auflage: **Lehrbuch der Weltgeschichte** für Töchter Schulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Köffelt**. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfnis. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrbuche eine 11te Auflage nötig wurde. Durch abermalige Verbesserungen und Zusätze hat nun diese neueste Ausgabe wieder bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwenden, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachts-Geschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

- 2) Die **Vierte** Auflage: **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht**, besonders für höhere Töchter Schulen. Von **Friedrich Köffelt**. 3 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Stils auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, insofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nötig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Verus des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchter-Schule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nötig gewordene 4te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

[3846]

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Zu Weihnachts-Geschenken,

aus dem Verlage der Buchhandlung von Josef Max und Komp. in Breslau.

Vollständig sind erschienen und für den wohlwillen Preis von 6 Thlr. durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

- 1) **Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle**. Klassiker-Format. 12 Bände. 1855. Geh. 6 Thlr.

- 1) **Godwie-Castle**. 3 Bände. 2) **Sto. Roche**. 3 Bände. 3) **Thomas Thyrnau**. 3 Bände.

„Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben, als Godwie-Castle, Sto. Roche und Thomas Thyrnau. Die Phantasie mit ihrem buntesten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Gebilden sind darin zur Anschauung gebracht und fesseln den Blick, in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objektivität der Darstellung und die seltene Produktionskraft, die sich darin darthut, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gestempelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen halten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Glück und Leid in die Feder diktieren und sind subjektiv bis zur Unzartheit. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlernatur gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farbensinn waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Verehrer derselben, Alexander v. Humboldt, der Verfasserin einst geschrieben hat.“

Jederzeit werden sich die gesammelten Romane der Verfasserin von Godwie-Castle zu werthvollen Festtags-Geschenken ganz besonders eignen, daher wir sie auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest zu empfehlen nicht unterlassen wollen.

- 2) **Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin**. 8. 1855. Geheftet. 1 Thlr. 5 Sgr.

Fast alle größere Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands sind darin übereingekommen, daß diese Briefe nicht bloß den Freunden der Verfasserin und ihrer Werke ein schönes Denkmal der Erinnerung darbieten, sondern auch als ein Beitrag zur Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbebauter das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtenswerthe Stimmen in diesem Sinne vernehmen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journalen Londons: „Das deutsche Athenäum“ — dies steigerte seine Anerkennung bis zur enthusiastischen Werthschätzung — und „The Westminster Review“. — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander v. Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in freundlicher Billigung über die Briefe ausgesprochen.

- 3) **Den Frauen. Gedichte von der Verfasserin der ersten Stunden**. Zweite verbesserte u. vermehrte, sehr eleg. Min.-Ausg. 8. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese nötig gewordene zweite Auflage erscheint in noch erhöhter Eleganz der äußeren Ausstattung, daher also besonders geeignet zu erfreuendem Geschenke für gebildete Frauen und Töchter.

- 4) **Simson und Delila, Tragödie in 5 Akten von Eduard Müller**. 8. 1853. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr.

Dieses gehaltvolle Dichtwerk wird Freunden der Kunst und Poesie gewiß eine sehr beachtenswerthe Erscheinung sein. Auch durch die äußere elegante Ausstattung eignet es sich ganz besonders zu Festgeschenken.

- 5) **Jean Paul, Dr. Rakenberger's Badereise**. Miniatur-Ausgabe. Sehr eleg. gebunden mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese bisher noch unübertroffene erste humoristische Dichtung deutscher Literatur wird in jetziger sehr eleganter äußerer Ausstattung gewiß ein willkommenes Festgeschenk sein. Trefflich im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Versehen; anregend und erhebend wird ihre Wirkung in jeder Zeit sein und bleiben.

[3847]

Dem weiblichen Geschlecht zum heiligen Christfest.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholiken des weiblichen Geschlechts von Dr. Daniel Krüger. Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen, von Leonardo da Vinci.“ 8. 34 Bogen. Auf Velinpapier und elegant gebunden. Preis 26½ Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir alle aufmerksam, welche die Abticht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat die Dedikation dieses Gebetbuchs anzunehmen geruht. Die hochwürdigsten Bischöfe zu Breslau, Trier, Würzburg, Fulda, Freiburg und Köln haben diesem Andachtsbuche ihre Approbation erteilt und dasselbe ihren Diözesen zum Gebrauch besonders empfohlen.

[3848]

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neue Miniatur-Ausgaben!

Zu Festgeschenken vorzüglich geeignet.

So eben erschien im Verlage von Gustav Hekkenast in Pesti und sind vorrätig in A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske), Albrechtsstr. Nr. 3: [4051]

Toldi's Abend.

Poetische Erzählung in 6 Gesängen.

Aus dem Ungarischen

des

Johann Arany

im Vermaß des Originals überetzt

von

Moriz Kolbenheyer.

In Umschlag geheftet. Preis 1 Fl. 50 Kr.

Lyrisches und Episches.

(Neueste Gedichte.)

von

Betty Paoli.

Elegant gebunden mit Goldschnitt.

Preis 2 Fl. 50 Kr.

Früher erschienen in demselben Verlage folgende Miniatur-Ausgaben:

ABDIAS.

Von

Adalbert Stifter.

Mit 1 Stahlstich von J. N. P. Geiger.

1853. — In Umschlag geh. 1 Fl. 12 Kr. 50 Kr.

Der Hochwald

von

Adalbert Stifter.

Mit 1 Stahlstich nach J. N. P. Geiger.

In Leinwand geb. mit Goldschn. 1 Fl. 30 Kr.,

in Umschlag geh. 1 Fl. 12 Kr. 50 Kr.

Von der Gesundheit

und

Schönheit des Menschen.

Erfahrungen

einer 80jährigen Frau.

16 Bogen, geh. 1 Fl. 30 Kr., eleg. geb. mit

Goldschn. 2 Fl. 50 Kr.

Erzählungen und Novellen

von

Friedrich Sebbel.

In Umschlag geh. Preis 1 Fl. 50 Kr.

Inhalt: Matteo. — Fr. Haidvogel und seine Familie. — Anna. — Pauls merkwürdigste Nacht. — Die Kuh. — Der Schneidermeister Nepomuk Schlägel auf der Freudenjagd. — Eine Nacht im Jägerhause.

Die Narrenburg

von

Adalbert Stifter.

Mit Titel vignette, gezeichnet von J. N. P. Geiger, gestochen von Armann.

In Umschlag geheftet.

Preis 1 Fl. 12 Kr. 50 Kr. — Eleg. geb. mit

Goldschnitt 1 Fl. 30 Kr. 50 Kr.

Der Hagestolz

von

Adalbert Stifter.

Mit 1 Stahlstich nach J. N. P. Geiger.

In Leinwand geb. mit Goldschn. 1 Fl. 30 Kr.,

in Umschlag geh. 1 Fl. 12 Kr. 50 Kr.

Dramen

von

Dr. S. S. Mosenthal.

Erste Folge.

Deborah. — Cäcilie v. Albano.

Mit dem Bildniß des Verfassers

nach einer Zeichnung von Kriebhuber,

gestochen von Armann.

1853. — In Umschlag geh. 1 Fl. 30 Kr.,

eleg. geb. 2 Fl. 50 Kr.

Zu Festgeschenken sich eignend.

Elegante Miniatur-Ausgaben

aus dem Verlage von Franz Duncker (B. Besser's Verlagshandlung) in Berlin; vorrätig in A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske), Albrechtsstr. Nr. 3:

Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. Zweite und dritte Ausg. geb. 20 Sgr.

Geibel, C., König Sigurd's Brautfahrt. Dritte Ausg. geb. 15 Sgr.

Goltz, das Buch der Kindheit. Zweite Auflage. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.,

eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Osterwald, W., Im Grünen. Naturbilder, Märchen und Arabesken.

Part. 27 Sgr.

— **König Alfred**. Epische Dichtung. Eleg. geb. 2 Thlr., eleg.

geb. 2 Thlr. 12 Sgr.

Palleske, C., König Monmouth. Ein Drama. geb. 25 Sgr., eleg.

geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Widmann, A., Am warmen Ofen. Eine Weihnachtsgabe. Zweite

Ausgabe. geb. 27½ Sgr., geb. 1½ Thlr.

— **Für stille Abende**. Erzählungen. geb. 1 Thlr., geb. 1½ Thlr.

— **Nauskaa**. Ein Schauspiel. Eleg. geb. 20 Sgr.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske), Albrechtsstr. Nr. 3 zu haben:

Soll und haben.

Roman in sechs Büchern nach Gustav Freitag.

Vierte (unveränderte) Auflage. 3 Bde. 5 Thlr. [4053]

Die Rüben-Saft-Fabrik in Canth

hat seit Kurzem ihren Betrieb begonnen, beabsichtigt nun, ihr Fabrikat ins Publikum zu bringen und erlaubt sich deshalb auf dasselbe aufmerksam zu machen.

Die Bestandtheile dieses Rübensaftes sind circa 65 Prozent Schleimzucker, 25 Prozent Pflanzensäfte, als Pflanzeneiweiß (Albumin), 8 Prozent Pflanzensäurestoffe und nur 2 Prozent Pflanzensalze.

Diese Analyse beweist zur Genüge, daß dieser Rübensaft einer der gesündesten Nahrungsmittel ist. Er vertritt nicht allein zum größten Theil den Zucker, sondern ersetzt auch in vielen Fällen das Fett an den Speisen und bietet, auf Brot gestrichen, einen sehr angenehmen Geschmack. Dieser Brotsaft ist ohne alle chemische Zugabe, rein aus der Zuckerrübe gewonnen und ohne die geringste vorhergegangene Zuckerausbeute, so daß aller in der Rübe enthaltene gewöhnliche Zuckersaft sich in demselben vorfindet. Der bisher im Handel vorkommende Rübensyrup (Melasse) ist ein der Gesundheit nachtheiliges Nahrungsmittel, weil die bei der Zuckerrückgewinnung in Anwendung kommenden Chemikalien, als Kalk, schwefelsaurer Kalk, salzsaurer Kalk, sowie eine Masse Salzmischsalze, in demselben enthalten sind.

Sollte nicht ein wesentlicher Grund des so sehr zerrütteten Gesundheitszustandes der ärmeren Klassen in dem jetzt so häufigen Genuß dieses Artikels zu finden sein?

Um wie viel mehr ist dagegen ein so gesundes Surrogat für Zucker, Fett und Butter, wie der reine Rübensaft ist, zu empfehlen, und Jeder, welcher sich durch den Genuß oder durch chemische Untersuchung überzeugt, wird sich von der Nahrungsfähigkeit desselben vergewissern und einsehen, daß namentlich in jetziger theurer Zeit dieser Rüben- oder Brotsaft die vollste Beachtung verdient. — Vorläufig haben für Breslau die Herren

C. S. Reitzig, Nikolaistraße,

J. F. Stenzel u. Comp., Schweidnitzerstraße,

Carl Steulmann, Schmiedebühl,

Carl Schmidt, Fischeergasse,

den Verkauf des Rübensaftes übernommen und halten davon stets Lager.

[6116]

Fußboden-Glanz-Lack.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzüglichste Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, hat dann sofort (ohne gebürstet zu werden) den schönsten Glanz, der gegen Mäuse fest, ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem eleganter, wie jeder andere Aufstrich. Derselbe besteht in gelbbraunem Glanzlack, welcher eine feine, gelbbraune Farbe enthält, daher jede Farbe, die etwa der Fußboden hat, dadurch vollständig gedeckt wird. Das Pfund kostet 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fässchen zu 6 Pfd.

Reiner Glanz-Lack,

[4067]

zu Wachsdecken und Fußböden, das Pfund 12 Sgr.

S. S. Schwarz, Dhlauerstraße 21.

Die Kunst-Handlung F. Karsch

empfiehlt ihr reiches Lager von

Kunst- und Galanterie-Gegenständen

zu geneigter Beachtung.

[4055]

Westenstoffe

zu 5, 7½, 10, 15, 20 und 25 Sgr.,

ebenso empfehle ich elegante Westenstoffe in Sammt, Seide und Wolle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Moritz Wohl,

[4050] Nikolaistraße (Ring-Ecke Nr. 1), im zweiten Gewölbe.

Album's

in Sammet und Leder, reich mit Goldpressung verziert, Briefmappen, Brieftaschen und elegante Papeterien empfiehlt: [4054]

Die Kunsthandlung F. Karsch.

Das ganz neu arrangierte Damen-Putz-Waaren-Magazin von

Bertha Hürbe,

Ring (Naschmarktstraße) Nr. 54,

früher Albrechtsstraße Nr. 6, im „Palmbaum“.

empfehle insbesondere zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihren geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden das Neueste und Schönste in Damenputz, als: Hüte, Häubchen, Coiffuren, Pelz-Sachenez, Stickereien, desgleichen eine ganz neue Art praktische Winter-Capuchon u. s. w.,

für Herren:

Kravatten, Westen, wollene und seidene Tücher, Wäsche u. zu den reellsten und billigsten Preisen. [6113]

Fußteppiche

in Leinen, Halbwolle und Wolle empfiehlt billigt:

Eduard Kionka,

Ring Nr. 42 (Ecke der Schmiedebrücke). [4074]

Von bestem Handgespinnst empfiehlt

schlesische weiße Leinwand, das Schock von 7 bis 30 Zhlr., weiße leinene Taschentücher, das Duzend von 1½ bis 12 Zhlr., Schachwis- und Damast-Tischzeug zu allen Preisen und in größter Auswahl:

Eduard Kionka,

Ring (Schmiedebrücke-Ecke) Nr. 42. [4075]

Eröffnete Weihnachts-Ausstellung.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich sowohl in Schreib- und Zeichen-Materialien, als auch in Galanterie- und Luxus-Artikeln, welche sich besonders zu Festgeschenken jedes Alters eignen, aufs Vollständigste assortirt bin. Indem ich um geneigte Beachtung bitte, darf ich ein jeder meiner geehrten Kunden einer wirklich soliden und prompten Bedienung versichert halten.

Gleiwitz.

M. Krimmer.

P. S. Ich erlaube mir noch eine große Auswahl von Festgeschenken für Kinder ganz besonders zu empfehlen. [3894]

Zu Weihnachtsgechenken!

Papeterien von 5 Sgr. bis 3½ Zhlr., Stammbücher, Albums, Vorseibücher von 20 Sgr. bis 3½ Zhlr., Portefeuilles mit Verschluß von 1½ bis 4½ Zhlr., Reißzeuge, Schreibbücher von 5 Sgr. bis 2 Zhlr., a Duz., Bleistift-Etuis, elegante Bücher- und Zeichen-Mappen, feine Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Taschkästen von 1 Sgr. bis 1½ Zhlr., a Stück, Briefbogen mit daran befindlichen Couverts, Lurus-Papiere, in reichster Auswahl empfiehlt die

Papierhandlung von J. Stein, Schuhbrücke 76. [4056]

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Ableben meines seligen Mannes J. Posner das Geschäft unverändert und mit den neuesten Garderoben bereichert fortführen werde, ich empfehle mich demnach einer gütigen Beachtung.

Henriette verm. Posner,

Schweidnitzerstraße Nr. 53, im Bitterbierhause. [6100]

Der gänzliche Ausverkauf

von seidenen und wollenen Schnittwaaren und Möbelstoffen zu auffallend billigen Preisen wird noch bis zum Feste fortgesetzt, Schweidnitzerstr. 5, im goldenen Löwen, im Eckgewölbe. [6119]

Die Herren Gebrüder Seliger in Breslau sind von uns ermächtigt, für unsere Mühle Aufträge aller Gattungen von Mehl für Breslau und Umgegend entgegenzunehmen, die wir prompt effectuiren werden. Dagegen werden wir direkt an uns gelangende Bestellungen für gedachte Gegend weder annehmen noch ausführen.

Kunstmühle in Mährisch-Ostau.

A. Quasigroch und Comp.

Auf Obiges uns beziehend, sind wir bereit, Aufträge für Mehl aller Gattungen, doch nicht unter 10 Str., anzunehmen. [6098]

Breslau, den 14. Dezbr. 1855. **Gebr. Seliger,** Antonienstraße Nr. 4.

Der Verkauf von Sprung-Stählen

aus der freiherrlich von Rothschild'schen Wollblutheerde zu Preussisch-Oderberg, Kreis Ratibor, begann am 1. Dezember. Die zum Verkauf gestellten Thiere zeichnen sich durch edles Blut und Vollreichtum aus. Die Schäferlei liegt unweit des Bahnhofes Annaberg, woselbst der Gilzug 10 Uhr Morgens ankommt und 4 Uhr Abends wieder abgeht. [5923]

Für eine bedeutende Porzellan-Manufaktur

wird ein tüchtiger, praktischer Werkführer gesucht. Schriftliche Meldungen, unter Angabe früherer Verhältnisse, sind an die Expedition des Magdeburger Korrespondenten in Magdeburg zu adressiren. [3813]

Den mit gestrigem Gilzuge empfangenen fünften Transport

frischen fließenden astrach. Caviar

empfehlen in vorzüglicher Prima-Qualität in Originalfässern, als auch ausgestochen billigt

Gebrüder Friederici,

Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache. [6109]

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Soeben verläßt die Presse und ist in Breslau bei Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, zu haben: [4045]

Die untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte

der Kräuter- und Pflanzenwelt

und das einfache Le Roi'sche Heilsystem,

in Anwendung gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers, welche ihren Ursprung in der Verdorbenheit des Blutes und der Gäfte und in den Störungen einzelner Organe, namentlich der Verdauungswerkzeuge u. haben.

Ein Buch für Leidende jeder Art, welche gesund werden und es bleiben wollen.

Mitgetheilt nach Le Roi, Dr. der Medizin, Oberamtsrath, Leibarzt u. und mit Angabe der Behandlung jeder einzelnen Krankheit versehen von

Dr. Karl Müller.

Sechste Auflage.

Gr. 8. brochirt. Preis 10 Sgr.

In allen Theilen der Erde, so weit die Gesittung reicht, segnen bereits Tausende das Le Roi'sche Heilsystem! Millionen fanden durch dasselbe selbst da noch Gesundheit und Frohsinn wieder, wo die Verzweiflung bereits Platz gegriffen hatte. — Niemand, dem an der Herstellung und Erhaltung seiner Gesundheit ernst gelegen, sollte verkümmern, sich mit den überzeugenden Wahrheiten des Werkes bekannt zu machen.

Ein in seinem Fache vollständig ausgebildeter tauchfähiger Ziegeltreischer, der auch die Flachwerk- und Drain-Röhren-Fabrikation gründlich versteht und sich über seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, findet ein Unterkommen auf dem Dominium Baumgarten bei Dblau. [3993]

[6114] Benachrichtigung. Trotz mehrfacher Anzeigen empfangen ich fortwährend Geldsendungen in fremden Kassen-Anweisungen, zum Nennwerth. Ich werde demnach von jetzt ohne Weiteres fernere derartige Geldsendungen sofort auf Gefahr des Absenders bei meinem Banquier begeben. Der Verlust derselben ist schon nahe an 3%. **Gustav Kroh.**

Neffe.

Wie sind im Besitz von mehreren 1000 Nesten feiner engl. Tibets (Twills) in der Länge von 4 bis 7 Ellen und in verschiedenen aneinander passenden couvranten Farben. — Wie empfehlen dieselben zu Kleidern, Jacken und Schürzen zu sehr billigen Preisen und machen Wiederverkäufer besonders darauf aufmerksam.

Megenberg u. Jarecki,

Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung, Kupferstraße Nr. 41, zur „Stadt Warschau.“ [6060]

Offerte.

Elbinger Neunaugen,

marinirten Aal,

marinirten Lachs,

geräucherten Lachs.

C. F. Rettig,

Oder-Strasse, 3 Präzeln, Nr. 24. [4061]

Pariser, berliner und nürnberg

Reißzeuge,

a 12½ Sgr. bis 4½ Rtl. bei

Dober's u. Schulze,

[4071] Albrechtsstr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Die neuen und eleganten

Dosen

von Birkenrinde mit schönen Pressungen empfehlen: [4072]

Dober's u. Schulze,

Albrechtsstr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Frische

holsteiner Mästern

empfehlen: [6122]

J. Simmchen u. C.,

Weinhandlung, Kupferstraße Nr. 7.

Doppel-Jagdflinten

ausgezeichnet schön und billig verkaufen unter Garantie:

Wilh. Engels u. Co.,

[4076] Ring Nr. 3.

Wappen

werden in eingetragener Glasmalerei angefertigt; ebenso werden Lithographien geschmackvoll eingefaßt von

A. Teiler, am Lauenzienplatz.

Gebäckene Pflaumen, a Pf. 1½ Sgr., bessere a Pf. 2 Sgr. u. 2½ Sgr., offerirt:

C. G. Weber,

Oderstr. Nr. 1, nahe dem Ringe. [6101]

Giesmannsdorf. Preßhese

empfehle täglich frisch: die Fabrik: Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Meinen Geschäfts-Freunden erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich in Folge des Geschehes vom 14. Mai d. J. sowohl in meinen hiesigen Geschäften, als meiner Commandite in Breslau, vom 15. d. M. ab fremdes Papiergeld in Stück unter 10 Thaler nicht mehr, größere Scheine aber nur zum Tages-Course annehme. Ratibor, den 11. Dezember 1855. [6067] **Joseph Doms.**

Der Schmiedemeister (Gefelle) **Gottfried Wirig** aus Wobslau wird hiermit aufgefordert, wichtiger Verhältnisse wegen seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen bei **Anwalt Jacob** in Breslau, Gartenstr. 15. [4073]

2000 Zhlr.

gegen 4½ pSt. Zinsen werden zur ersten Hypothek auf 2 Häuser im Werthe von 15,000 Zhlr. innerhalb der Stadt, auf einer belebten Straße sofort gefucht.

Das Nähere Graupen-Strasse Nr. 16 bei **Gebr. Frankfurth.** [6120]

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Ausstellung, bestehend in feinen Conditor-Waaren, eröffnet habe, und empfehle dieselben zur geneigten Beachtung. **Carl Kluge, Conditor,** Zunkernstraße Nr. 7. [6112]

Der billige Verkauf bei geheiztem Lokal Ring 10 u. 11 bei **M. B. Cohn** wird fortgesetzt. Schwarze Atlas-Westen in vorzüglicher Qualität a 25 Sgr. Türkische wollene Westenstoffe a 17½ Sgr. Halbseidene Westenstoffe a 6 Sgr. Dögl. Westenstoffe in moiré antique, buntseidenen gestickten Cachemirs und echten Sammet a 1½ bis 2 Zhlr. Bunte echtfarbige Schweizer Batist-Taschentücher a 5½ bis 7½ Sgr. Türkische wollene Halstücher, schwarze und buntseidene Halstücher, Shawls und Schlipse, ostindische seidene Taschentücher zu außergewöhnlich billigen Preisen. [6104]

Großer Ausverkauf

von Mode-Schnittwaaren, Damen-Mänteln, Burnussen, Mantillen und Kinder-Mänteln.

Für Herren!

elegante Westenstoffe, in Sammet, Seide und Wolle, schwarze und buntseidene Herren-Halstücher, türkische Shawls, von 15 u. 20 Sgr., echte ostindische seidene Taschentücher, Buxtein-Handschuhe, a 10 u. 12 Sgr., empfiehlt: [6126]

I. Ningo,

Schweidnitzerstraße 46! 46! 46! neben der Korn'schen Buchhandlung.

Alizarintinte

in versiegelten Flaschen a 3½ Sgr. offerirt nebst der bekannten chines. Tuschfinte in ½ und ¼ Quartflasken: [4069] **Breslau.**

Herrm. Straß,

Zunkern-Strasse Nr. 33.

Pferdedünger

sind einige Fuhrn zu verkaufen Vorderbleiche Nr. 1. [6103]

666 Zhlr.,

ganz sichere Mündel-Hypothek, sind zu cediren. Näheres Zunkern-Strasse Nr. 16 im Comtoir. [6123]

[6102] **Kalktonnen**

in brauchbarem Zustande werden gekauft bei **Lochow und Comp.,** Vorderbleiche 1.

Ein routinirter Küfer,

der seit 7 Jahren in bedeutenden Weinhandlungen thätig war und bestens empfohlen wird, sucht zum 1. April 1856 eine anderweitige Stellung. Gefällige Adressen werden unter A. H. Nr. 9 poste restante Frankfurt a. O. erbeten. [6125]

Gebäckene Pflaumen,

das Pf. 1 Sgr. 3 Pf., offerirt:

[4065] **C. G. Schwarz,** Dhlauerstr. 21.

Offener Oekonomie-Posten.

Einigen tüchtigen erfahrenen Oekonomen kann ich mehrere gut salarirte Stellen als Inspektor nachweisen.

Hörder in Trebnitz. [4041]

[4042] **Ein Schäfer,**

gewandt und tüchtig im Dienst, sucht Termin Johannis einen anderweiten Posten und wird empfohlen durch **Hörder** in Trebnitz.

Breslauer Börse vom 13. Dezember 1855.

Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten 94½ G.

Friedrichsd'or. 110 B.

Poln. Bank-Bill. 88½ B.

Oesterr. Bankn. 93½ B.

Freiw. St.-Anl. 101½ B.

Pr.-Anleihe 1850 101½ B.

dito 1852 101½ B.

dito 1853 101½ B.

dito 1854 101½ B.

Präm.-Anl. 1854 108½ B.

St.-Schuld.-Sch. 85½ B.

Seeh.-Pr.-Sch. —

Pr. Bank-Anth. —

Bresl. Stdt.-Obl. 4½

dito dito 4½

dito dito 4½

Alles für 14 Sgr.

Ein billiges Weihnachtsgeschenk: 1 Schultafel, 12 Stück Schreibbücher, 6 feine Bilderbogen, 1 Taschkasten, 1 Bilder-Album, 1 Ein mal Eins, die 10 Gebote, 3 Morgen-, Mittag und Abend-Gebete, 1 Zecheheft mit 18 Vorlagen, 1 Schiefertafel, 1 Federpenal, 12 Stahlfedern, 1 Stahlfederhalter, 1 Bleifeder, 2 Schiefertische.

Papierhandlung u. Buchbinderei

Julius Hoserdt u. Co.,

Ring 43 u. Schweidnitzerstr. 46.

Ausländische Kassen-Anweisungen nehmen wir zum vollen Werthe. [3796]

Pelze, Muffe, in allen Sorten besonders Netz-Muffe, Pelztragen, sowie überhaupt alle Arten Kürschner-Arbeiten in größter u. schönster Auswahl bei billigen Preisen, empfiehlt: **Salomon Fischer, Kürschnermeister,** Karlsstraße Nr. 14. [6127]

Verloren wurde

auf der Eisenbahnfahrt von Koblitz nach Breslau am 8. Dezember eine kleine Handtasche von braunrothem Plüsch, welche man an den Gutsbesitzer Raabe zu Glänsdorf per Münsterberg einzufinden auffordert und bittet. [4043]

5000 Ellen

zurückgesetzter Putz-, Hauben-, Sammet- und Kravatten-Bänder für 1, 2 und 3 Sgr., so wie eine Partie zurückgesetzter Weißwaaren, Chemisets, Kermel, Hauben, Einsas, Streifen, Kragen und Epigen, zu den bekannt billigen Preisen bei

Löbel Erstling,

6 Buttermarkt 6. [5980]

Schafvieh-Verkauf.

70 Zuchtmuttern und 50 Schöpfe, als Wollträger nach der Schur abzunehmen, stehen auf dem Domin. Lantau bei Namslau zum Verkauf. [3671]

Stammholz-Verkauf.

In dem Poln.-Würbiger Dom-Forst bei Gostadt liegen 776 Stück Bauhölzer, Kiefern und Fichten, der Mehrzahl nach starke Hölzer, darunter eine Anzahl Hauptstämme, zum Verkauf aus freier Hand. Die Entfernung bis zum Flößbach beträgt eine gute Viertelmeile. Die Nummerliste und Bedingungen sind bei dem Dominium daselbst zu ersehen.

Ein gut gelegenes Geschäfts-Lokal ist zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere beim Haushalter, Karlsstr. 41. [4026]

Vermietungs-Anzeige.

Neufeststraße Nr. 58/59 ist ein offener Verkaufsladen vom 1. Januar 1856 ab zu vermieten. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [4959]

Vermietungs-Anzeige.

Kupferstraße Nr. 38 ist die Handlungsgelände par terra nebst Zubehör vom 1. Januar 1856 ab zu vermieten. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßer-Strasse Nr. 46. [4060]

Neufeststraße Nr. 12 sind zwei große schöne Verkaufsgewölbe, eins mit vollständiger Einrichtung, anderweit zu vermieten. Näheres im Komptoir daselbst. [6118]

[6110] **Zu vermieten** und Neujahr zu beziehen ist Schmiedebr. 57, 3 Treppen hoch, eine möblierte Wohnung, bestehend in Stube, Kofee und Küche. Näheres Kupferstraße Nr. 41, in der Leinwand-Handl.

Preise der Cerealien u. (Amtlich.)

Breslau am 13. Dezember 1855.

seine mittlere ord. Waare.

Weißer Weizen 153-163 99 70

Gelber dito 145-152 92 63

Rotter 113-115 109 105

Gerste 71-74 68 66

Hafer 44-45 40 38

Erbfen 110-115 105 100

Raps 133-140 133-123

Rüben, Winter 130-132 126-124

dito Sommer 115-118 110-105

Kartoffel-Spiritus 15½ Zhlr. Br.

12. u. 13. Dezbr. Abs. 10 u. 11. 6 u. 11. 2 u.

Luftdruck bei 0° 27" 27" 27" 27" 27" 27"

Luftwärme — 5,2 — 4,8 — 2,0

Thaupunkt — 6,4 — 5,4 — 2,9

Dunstpättigung 89 pSt. 94 pSt. 92 pSt

Wind Wetter bedeckt bedeckt bedeckt

Freib. neue Em. 4 123½ B.

Freib. Prior.-Obl. 4 90½ B.